

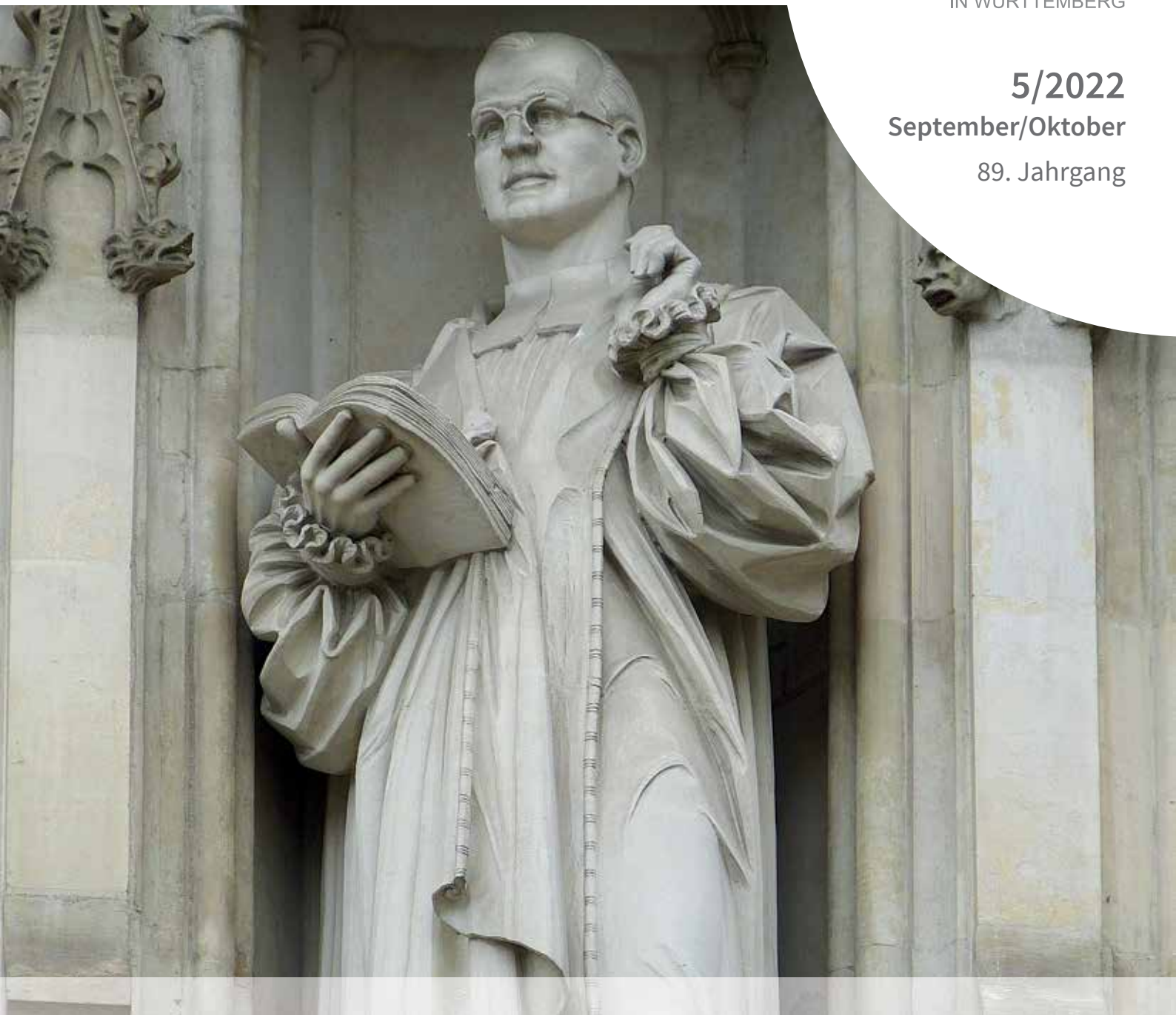
# Württembergische **Blätter für Kirchenmusik**

VERBAND  
EVANGELISCHE  
KIRCHENMUSIK  
IN WÜRTTEMBERG

**5/2022**

September/Okttober

89. Jahrgang



Hymnologie

**Das Gute-Mächte-Gedicht  
von Dietrich Bonhoeffer und  
Maria von Wedemeyer**

Kirchenmusikgeschichte

**Lust auf Romantik?  
César Franck's Sammlung  
„L'organiste“**

Orgelbau

**Das Überwintern  
unserer Orgeln**



## Württembergische Blätter für Kirchenmusik

Zeitschrift des Verbandes  
**Evangelische Kirchenmusik  
in Württemberg**  
Verband der Chöre,  
Kirchenmusikerinnen und  
Kirchenmusiker e. V.

**Heft 5 September/Oktober  
89. Jahrgang 2022**

### Mitarbeiter

KMD Eva-Magdalena Ammer (*ema*), KMD Michael Bender (*sl*), Sibylle Grill, KMD Thomas Haller, Lioba Köck, Reinhard Krämer, Pfr. Prof. Bernhard Leube, Ute Mannsdörfer, Thomas Meinert, Ronja Retzmer, Anja Schmid (*as*), Silke, Rebecca und Theresa Schroers, Ellen Weitbrecht

### Bildnachweis

U1: Statue von Dietrich Bonhoeffer an der Westminster-Abbey in London, wo er auf diese Weise heute als Märtyrer geehrt wird. © falco / Pixabay  
S. 4, 6, 8 bpk / Staatsbibliothek zu Berlin  
S. 5, 7 Erben von Ruth-Alice von Bismarck  
S. 9 Pfr. Prof. Bernhard Leube  
S. 11 Photo Braun & Co, Public domain, via Wikimedia Commons  
S. 12 Mark Richli  
S. 15 oben KMD Michael Bender  
S. 15 unten Nicole Fadani  
S. 16 KMD Thomas Haller  
S. 17 Gilbert Scharfe  
S. 19 Vie Studio / Pexels  
S. 21 links SWR / Markus Palmer  
S. 21 rechts Glasfenster Georgenkirche Eisenach Falco / Pixabay  
S. 22, 1 KMD Thomas Haller  
S. 22, 2 KMD David Dehn  
S. 22, 3 Mona Sattler  
S. 22.4 Felix Zwerenz  
S. 24/25 oben div. Reiseteilnehmer  
S. 25 unten: Matthias Ihlein  
S. 26 oben: Bettina Hertel  
U 4 Felix Zwerenz

### Beilagenhinweis

gemeinsames Jahresprogramm 2023  
von EJW/musikplus und Verband  
Bundesakademie Trossingen: Flyer  
„PR für Kirchenmusiker\*innen“  
Amt für Kirchenmusik: Flyer „C-Pop-Ausbildung  
2023-2025“

## | Impressum

### Herausgeber

Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e. V.,  
Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

### Präsident

KMD David Dehn, Neuenstadt

### Schriftleitung

und verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

KMD Michael Bender (*sl*),  
Hegastraße 35, 88212 Ravensburg,  
Telefon: 0751/32889 | Fax: 0751/13356  
E-Mail: bezirkskantorat@evkirche-rv.de

### Geschäftsstelle

Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart  
Geschäftsführerin Nicole Fadani  
Telefon: 0711/2371934-10  
Fax: 0711/2371934-16  
E-Mail: info@kirchenmusik-wuerttemberg.de  
www.kirchenmusik-wuerttemberg.de  
Bibliothek Stuttgart: Antonia Kämmerer  
Telefon: 0711/2371934-12  
E-Mail: bibliothek@kirchenmusik-wuerttemberg.de  
Bibliothek Tübingen:  
Telefon: 07071/925989 | Fax: 07071/9698619  
Internet: www.kirchenmusikhochschule.de/hochschule/  
einrichtungen/bibliothek/  
E-Mail: bibliothek@kirchenmusikhochschule.de  
Auslieferung: Ev. Kirchenmusik in Württemberg e. V.,  
Geschäftsstelle: Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

### Bankverbindung

IBAN: DE71 6005 0101 0002 1957 31  
BIC: SOLADEST600, BW-Bank Stuttgart

### Bezugspreis

Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder kostet ein Jahresabonnement € 15,50 im Inland, ein Einzelheft € 3,50 zzgl. Versandkosten.

### Anzeigenverwaltung

über die Geschäftsstelle des Verbandes

**Anzeigenschluss** für Heft 6/2022: 15. Oktober 2022  
Erreichte Termine: 1. Dezember 2022 bis 31. Januar 2023

**Layout:** Jutta Graser, Trimolo GmbH

**Herstellung:** Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck,  
Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach

Die „Württembergischen Blätter für  
Kirchenmusik“ werden umweltfreundlich auf chlorfrei  
gebleichtem Papier gedruckt.

Die in den Beiträgen vertretenen Meinungen decken sich  
nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Schriftleitung.  
Standes- und Berufsbezeichnungen schließen männliche  
und weibliche Bedeutung ein.

**Erscheinungsweise:** Jährlich sechs Hefte

**Auflage:** 2.500 Exemplare

**Redaktionsschluss:** jeweils am **15. der Monate Februar,  
April, Juni, August, Oktober und Dezember**

Alle Beiträge, Einsendungen und die zur Besprechung  
bestimmten Noten, Bücher und Tonträger erbitten wir an  
die Schriftleitung. Falls eine Rücksendung erwünscht ist,  
bitte Rückporto beilegen.

Die Vervielfältigung einzelner Beiträge ist nur nach  
schriftlicher Zustimmung der Schriftleitung gestattet.  
ISSN 0177-6487

## | Inhalt

### 03 Editorial

### 04 Das „Gute-Mächte“-Ge- dicht

von **Dietrich Bonhoeffer  
und Maria von Wedemeyer**  
*Bernhard Leube*

### 10 Lust auf Romantik?

**César Francks Sammlung  
„L’organiste“ – eine Empfehlung  
für die berühmten kleinen Ver-  
hältnisse**  
*Michael Benedict Bender*

### 16 Das Überwintern unserer Orgeln

*Thomas Haller*

### 18 Diskussion

### 19 Jubiläen

### 20 Nachrichten

### 22 Berichte

### 26 Arbeitsrecht

### 27 Seminare, Kurse

### 28 Internettipp

### 29 Zeitschriftenschau

### 30 Neue Noten



### Das „Gute-Mächte“-Gedicht

Die Entstehung der Textvorlage eines  
der berühmtesten und beliebtesten  
Lieder aus unserem Gesangbuch



### César Francks L’organiste

Leicht zu realisierende romantische  
Musik, die auch auf kleinen Orgeln  
schön klingt.



### Das Überwintern unserer Orgeln

Worauf ist zu achten, wenn im Winter  
unsere Kirchen geschlossen bleiben?

## | Editorial

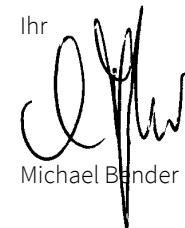
### Liebe Leserinnen und Leser der „Württembergischen Blätter für Kirchenmusik“,

Dietrich Bonhoeffers „Gute-Mächte“-Gedicht ist etwas vom Bekanntesten, was un-  
ser Gesangbuch zu bieten hat. Es ist quasi in die DNA kirchlich sozialisierter Kreise  
eingebrannt, fast wie das Vater unser oder der Sonnengesang des Franz von Assisi.  
Warum ist das so? Nun, die meisten von uns kennen den Text über eine seiner zahl-  
reichen Vertonungen. Allein 70 davon führt die Werkdatenbank der GEMA (Stand:  
September 2017) auf. Ein Text, der so viel Hoffnung macht in schwieriger Zeit – was  
könnte derzeit besser passen, als sich ihn einmal genauer anzuschauen? Was  
man so landläufig weiß, ist seine Entstehung in Gestapo-Haft kurz vor Bonhoeffers  
Hinrichtung. Auf eine detaillierte Spurensuche begab sich nun Pfr. Prof. Bernhard  
Leube. Lesen Sie die wirklich anrührende Geschichte auf S. 4.

Viele, die das Orgelspiel als ihr Hobby betrachten, leiden oft unter zu wenig Zeit  
dafür – ganz egal, ob sie dieses Hobby „nur“ pflegen oder auch ihr spielerisches  
Niveau weiterentwickeln wollen. Von der wenigen Zeit, die oft für die Gottesdienst-  
vorbereitung bleibt, ist dabei noch gar nicht gesprochen. Daher: Leichte Literatur  
ist gefragt, die man auch ohne allzu vertieftes Üben schnell hinbekommt – und die  
gibt es zuhauf. Leider liegen dabei (um es mal vornehm zu formulieren) Einfachheit  
und Einfältigkeit eng beisammen. Hier könnte doch die von César Franck genau für  
diesen Bedarf angelegte Sammlung „L’organiste“ Abhilfe schaffen. Sie ist zwar fürs  
Harmonium geschrieben, aber mit einigen Kniffen kann man auch der Orgel diese  
kurzen, wunderschön einfachen, aber immer hochwertigen Stücke entlocken. In  
meinem Artikel stelle ich aus Anlass von Francks 200. Geburtstag diese Sammlung  
vor (S. 10).

Hohe Energiepreise werden in diesem Winter vielerorts die vorübergehende Schlie-  
ßung unserer Kirchen notwendig machen. Was dabei im Hinblick auf unsere Orgeln  
zu beachten ist, darauf weist einer unserer Orgelsachverständigen, KMD Thomas  
Haller, in seinem Beitrag hin (S. 16).

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre. Kommen Sie gut durch diese beweg-  
ten Zeiten.

Ihr  
  
Michael Bender

# Das „Gute-Mächte“-Gedicht

von Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer

Bernhard Leube

Auf den 75. Todestag Bonhoeffers am 9. April 2020 war in der Stadtkirche Göppingen ein Abend geplant, bei dem in verteilten Rollen aus den Briefen Bonhoeffers und seiner Braut Maria von Wedemeyer gelesen werden sollte, verbunden mit Recherchen zur Liebesgeschichte der beiden. Coronabedingt musste dieser Abend mehrfach verschoben werden, er konnte am 9. April 2022, Bonhoeffers 77. Todestag, schließlich stattfinden. Als Extrakt aus der Arbeit an diesem Leseabend hier die überarbeitete Fassung eines Vortrags am 12.3.2021 im Augustinum, Stuttgart-Riedenberg.

## Einleitung

Von guten Mächten treu und still umgeben“ gehört zu den populärsten Kirchenliedern. Dass Dietrich Bonhoeffer es geschrieben hat, ist bekannt, viele wissen auch, unter welchen Umständen das Gedicht entstanden ist. Als im Jahr 1992 der Briefwechsel Bonhoeffers mit seiner Braut Maria von Wedemeyer publiziert wurde,<sup>1</sup> zeigte sich manches noch genauer. Bei wiederholter Lektüre entsteht der Eindruck, dass neben Bonhoeffer auch Maria von Wedemeyer als Autorin des berühmten Gedichtes auszumachen ist.<sup>2</sup> Natürlich, er hat es geschrieben. Es steht in seinem einzigen und zugleich letzten Brief, den er kurz vor Weihnachten 1944 an Maria aus dem Kellergefängnis der Gestapo-Zentrale in der Berliner Prinz-Albrecht-Straße schreiben konnte, dort, wo heute die „Topographie des Terrors“ in der Niederkirchnerstraße ist. Doch selbst wenn Maria nicht im unmittelbaren Sinn Mit-Dichterin dieses Textes ist, ist sie doch Mit-Autorin, Urheberin von Gedanken und auch Formulierungen, die im Gedicht auftauchen. Ihre Briefe, Formulierungen, auch ihr Vokabular waren Bonhoeffer bei der Entstehung des Gedichtes vollkommen präsent. Im allerletzten Brief an seine Eltern vom 17. Januar 1945 schreibt er: „Man liest die Briefe hier bis man sie auswendig kann!“<sup>3</sup>

Zunächst sei, auch wenn das meiste bekannt sein dürfte, der Kontext skizziert, aus dem das Gedicht kommt. Alsdann soll die ungewöhnliche Liebesgeschichte der beiden, also der intimere Kontext zur Sprache kommen, bevor schließlich Spuren im Briefwechsel benannt werden, die sich im Gedicht kristallisieren.

## Die Entstehungssituation des Gedichts

Nominell ist Dietrich Bonhoeffer Agent der militärischen Abwehr der deutschen Wehrmacht, als er am 5. April 1943 im elterlichen Haus in Berlin-Grünwald unter dem vagen Verdacht, er entziehe sich dem Wehrdienst, verhaftet und ins Militärgefängnis nach Berlin-Tegel gebracht wird. Auch der Verdacht irgendwelcher konspirativer Tätigkeiten steht im Raum, allerdings ohne dass man etwas Konkretes gegen Bonhoeffer in der Hand hat. Durch geschicktes Verhalten in den Verhören können die tatsächlichen Attentatspläne auf Hitler lange erfolgreich verschleiert werden. Die Hoffnung, in nicht allzu ferner Zukunft wieder frei zu kommen,



■ Dietrich Bonhoeffer im Hof des Gefängnisses in Berlin-Tegel

ist deshalb nicht ganz unrealistisch, aber die Verschleppungstaktik der Anklagebehörde führt zu permanenter Haftverlängerung. Obwohl eine Anklageverfügung des Reichskriegsgerichts vom 21. September 1943 existiert, die Bonhoeffer vorwirft, sich dem Wehrdienst entzogen zu haben, wird er formal nie angeklagt, geschweige denn, dass es zu einem Prozess käme. Was dann im April 1945 in Flossenbürg wenige Stunden vor seiner Ermordung stattfinden wird, kann nicht im Ernst als ordentlicher Prozess gelten, auch wenn der Bundesgerichtshof das tatsächlich 1956 so noch festgestellt hat!<sup>4</sup> Bis in den Spätsommer 1944 darf Bonhoeffer Briefe schreiben und empfangen, auch Besuche von Maria, von seiner Mutter und der Schwiegermutter und anderen. Selbst das gescheiterte Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 hat nicht sofort negative Auswirkungen auf seine Situation, obwohl Bonhoeffer klar ist, dass sich nun vieles ändern würde. Als aber die Gestapo am 22. September 1944 in Zossen südlich von Berlin das geheime Archiv des Widerstands gegen Hitler entdeckt, das die Verschwörer allesamt mit Klarnamen offenbart, ist das faktisch das Todesurteil auch für Dietrich Bonhoeffer. Weil er bis dahin mit eiserner Disziplin in der Zelle gearbeitet hat, haben wir aus dieser Zeit zahlreiche Dokumente, von denen viele nach dem Krieg unter dem Titel „Widerstand und Ergebung“ zu einem der wichtigsten theologischen Bücher des 20. Jahrhunderts geworden sind. Am 8. Oktober 1944 wird Dietrich Bonhoeffer ins Kellergefängnis des Berliner Gestapohauptquartiers in der Prinz-Albrecht-Straße 4 verlegt mit verschärften Verhören und noch weiteren Einschränkungen. Ob er dort gefoltert wird, wissen wir nicht, ausgeschlossen, meine ich, ist es nicht. Besuche sind nun nicht mehr möglich, Bonhoeffer verstummt für die Außenwelt bis auf drei indirekte Momente. Der eine ist jener Weihnachts- und Neujahrsbrief mit dem Gute-Mächte-Gedicht. Es gibt danach noch zwei weitere Briefe an seine Eltern, bevor er am 7. Februar 1945 aus Berlin weggebracht wird und über Buchenwald nach Flossenbürg kommt. Überlebende dieser Fahrt berichten noch von einigen Äußerungen Bonhoeffers. Am frühen Morgen des 9. April 1945 wird Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg ermordet. Das ist der weithin und seit langem bekannte Teil der Geschichte.

## Die Liebesgeschichte Dietrichs und Marias

Um die Spuren zu verfolgen, die im „Gute-Mächte-Gedicht“ zusammenlaufen, muss ebenfalls vorweg die außergewöhnliche Liebesgeschichte von Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer in Kürze erzählt werden. Die beiden haben sich in den knapp drei Jahren

ihrer Liebe extrem wenig gesehen. Was ihnen eine kolossale und schmerzhaft einschränkende war, sich nämlich weitgehend nur brieflich, vor der Haft Dietrichs ausnahmsweise auch telefonisch auszutauschen und nur ganz selten in direkter Begegnung, zu zweit sich fast nie zu sehen, hat für uns zur Folge, dass wir vieles schriftlich haben, was unter normalen Umständen vielleicht nur mündlich geäußert worden und heute verschwunden wäre.



■ Ruth von Kleist-Retzow

Maria von Wedemeyer und Dietrich Bonhoeffer lernen sich kennen über Marias Großmutter Ruth von Kleist-Retzow, einer ganz außergewöhnlichen Frau, die zum Unterstützerkreis von Bonhoeffers Predigerseminar in Finkenwalde (heute poln. Zdroje) zählt. Die pommerische Gutsbesitzerin unterhält auch eine geräumige Stadtwohnung in Stettin (heute poln. Szczecin) in der Pölitzerstraße 103 (der poln. Straßennamen heute:



■ Die Stettiner „Enkelpension“

Aleja Wyzwolenia), wo sie zeitweise sechs ihrer Enkel bei sich aufnimmt, die in Stettin auf ein Gymnasium gehen, das noch nicht völlig vom Ungeist des Nationalsozialismus durchdrungen ist. In der Großfamilie spricht man gern von der „Enkelpension“, die zweite von rechts auf dem Bild ist Maria. Sonntags fährt die Großmutter oft mit ihren Enkeln mit dem Vorortzug



■ Maria von Wedemeyer ca. 1943

die wenigen Kilometer raus nach Finkenwalde, um dort im Predigerseminar den Gottesdienst mitzufeiern, den Direktor Bonhoeffer leitet, und dann den Tag dort zu verbringen. Den Aufbau des Predigerseminars in Finkenwalde hatte Ruth von Kleist-Retzow mit Möbel- und Lebensmittelspenden unterstützt, Bonhoeffer war ihr freundschaftlich verbunden. In Finkenwalde sieht Maria Dietrich Bonhoeffer zum ersten Mal, allerdings: er ist 29 Jahre alt, sie elf.

Sechs Jahre später, im Juni 1942, begegnen sich die beiden wieder, zufällig, und nur für wenige Stunden auf dem pommerschen Gut der Großmutter in Klein-Krössin (heute poln. Krosinko), 280 km östlich von Berlin. Bonhoeffer kommt eben zurück von einer konspirativen Reise nach Schweden, er ist jetzt 36, Maria 18 Jahre alt. Bei einem gemeinsamen Spaziergang zu zweit – in dieser knappen Zeit – springen Funken. Wenige Tage später schreibt Bonhoeffer seinem Freund Eberhard Bethge u.a.: „Lieber Eberhard! ... An Maria habe ich nicht geschrieben. So geht es wirklich noch nicht. Wenn kein weiteres Zusammentreffen möglich ist, wird der schöne Gedanke einiger hochgespannter Minuten sich wohl wieder einmal im Reich der

unerfüllten Phantasien auflösen, das sowieso schon ausreichend bevölkert ist. ...“<sup>5</sup>

Im August 1942 kommt Marias Vater Hans von Wedemeyer in Stalingrad um, für Maria ein ganz schwerer Schlag. Dietrich kondoliert Marias Mutter. Zu eben jener Zeit muss sich die Großmutter Ruth von Kleist-Retzow in Berlin den Grauen Star operieren lassen. Sie bestellt ihre Enkelin Maria als Betreuerin zu sich. Als auch Bonhoeffer seine mütterliche Freundin im Krankenhaus besucht, bittet sie Maria, nachmittags zu kommen, und sie bittet auch Dietrich, nachmittags zu kommen. Als die beiden dann da sind, verlangt die Großmutter nach einer Schwester zur Verrichtung von Pflegediensten, bei denen Maria und Dietrich nicht im Zimmer sein können. So kommt es zu einem Flurspaziergang der beiden, was sich an weiteren Tagen wiederholt, einmal sogar zu einem Kaffeehausbesuch nebenan. Diese Krankenhausflur-Spaziergänge sind praktisch die einzigen Male, an denen die beiden ausgiebig zu zweit miteinander sprechen können. Maria findet Bonhoeffer sehr interessant, vielleicht sogar faszinierend, Bonhoeffer ist eindeutig verliebt. Als sich die beiden am 26. Oktober 1942 noch einmal im Krankenhaus bei der Großmutter sehen, ist es das letzte Mal vor Dietrichs Verhaftung. An eben diesem Tag kommt Marias Bruder Max von Wedemeyer vor Leningrad ums Leben. In kurzer Zeit ein weiterer schwerer Verlust für Maria. Rund um die Trauerfeier auf dem Wedemeyer'schen Gut in Pätzig (heute poln. Piaseczno) in der Ostmark, 30 km östlich der Oder, kommt es zu Verwicklungen. Großmutter Ruth von Kleist-Retzow hatte Dietrich zur Trauerfeier nach Pätzig eingeladen, ohne sich mit ihrer Tochter Ruth von Wedemeyer, Marias Mutter, abzusprechen. Dass sich zwischen Maria und Dietrich etwas anbahnt, liegt in der Luft. Als Marias Mutter von dieser Einladung erfährt, lädt sie Dietrich brieflich wieder aus. Sie findet, damit würden in extremen Zeiten auf unangemessene Weise Fakten geschaffen – und Bonhoeffer könne in der Trauerzeit lediglich zu einem Vater- und Bruderersatz werden. Jedenfalls hält sie ihre Maria für viel zu jung.

Nach der Trauerfeier bestellt sie Bonhoeffer zum Gespräch nach Pätzig. Bonhoeffer bittet in aller Form um die Hand Marias, Mutter Wedemeyer stimmt zu, aber mit der Bedingung, dass die beiden ein Jahr lang keinerlei Kontakt haben. Daran trägt Bonhoeffer schwer. Maria sortiert ihre Gefühle und ihr wird immer klarer, dass Bonhoeffer der Mann ist, mit dem sie leben will. Am 13. Januar 1943 schreibt sie ihm mit Erlaubnis der Mutter einen Brief, in dem es heißt: „... Ich habe den Mut, Ihnen jetzt zu schreiben auch wenn ich eigentlich



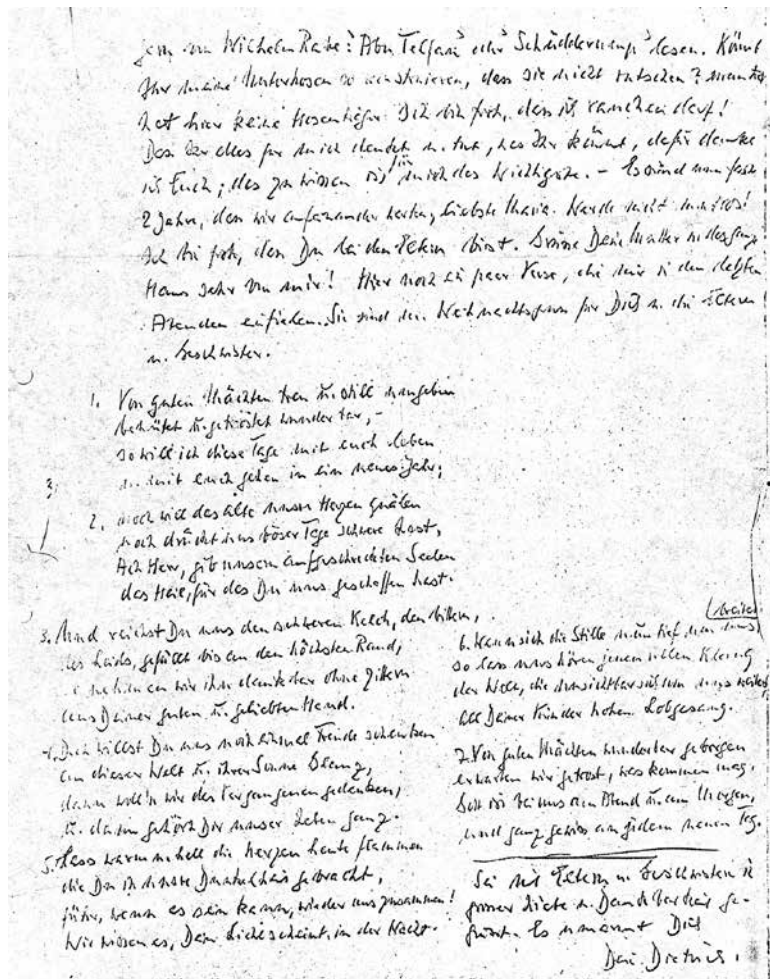
■ Das Wedemeyer'sche Gutshaus in Pätzig

gar kein Recht habe, Ihnen auf eine Frage zu antworten, die Sie gar nicht an mich richteten. – Ich kann Ihnen heute ein von ganzem und frohem Herzen kommendes Ja sagen. – ...“<sup>6</sup>

Der Tag dieses Briefes ist der Verlobungstag der beiden. Verlobung schriftlich! Und sie siezt ihn. Bonhoeffer ist überwältigt vor Glück, doch es gilt das Trennungsjahr.

Als Bonhoeffer Anfang April 1943 verhaftet wird, hebt Mutter Wedemeyer das Trennungsjahr sofort auf. Sie macht sich bis lange nach dem Krieg Vorwürfe, dass sie den beiden diese schwere Bedingung gestellt hat. Erst im Juni 1943 können Maria und Dietrich sich bei einer so genannten Sprecherlaubnis im Reichskriegsgericht sehen. Unter den Augen des süffisant lächelnden Oberkriegsgerichtsrats Roeder geben sie sich den ersten Kuss. Bei 18 sogenannten Sprecherlaubnissen kann Maria ihren Bräutigam sehen. Die Briefe, die die beiden sich schreiben, waren lang unter Verschluss. Maria, die 1977 nach zwei gescheiterten Ehen mit 53 Jahren in den USA einer Krebserkrankung erlag, hat auf dem Sterbebett der Veröffentlichung der Briefe

zugestimmt, die seit 1992 allgemein zugänglich sind. Zeiten voller Hoffnung, vor allem vor Weihnachten 1943, wechseln mit Phasen der Depression. Nach einem Jahr Haft, an Pfingsten 1944, resigniert Maria und schreibt in einem nicht mehr erhaltenen, aber aus Bonhoeffers Antwort leidlich erschließbaren Brief, dass sie nicht mehr kann. Mit unerklärlicher innerer Kraft vermag Bonhoeffer seine Braut wieder aufzurichten und bei sich zu halten. Am 23. August 1944 sehen sie sich zum letzten Mal überhaupt, bevor Dietrich ins Gestapohauptquartier in der Prinz-Albrecht-Straße gebracht wird. Maria kann ihrem Bräutigam dorthin zwar Bücher und Wäsche bringen, ihn aber nicht mehr sehen. Das einzige Lebenszeichen ist der Brief vom 19. Dezember 1944 mit dem Gute-Mächte-Gedicht. Nachdem sie im Januar 1945 auf abenteuerliche Weise einen Fluchttreck von Pätzig nach Celle geleitet hat,<sup>7</sup> schlägt Maria sich wieder nach Berlin durch, macht sich auf die Suche nach Dietrich, fährt im Februar mit unerklärlicher Intuition über Buchenwald nach Flossenbürg, natürlich erfolglos, und erfährt im Juni 1945 in Oldenburg durch Bischof Wilhelm Stählin, dass ihr Bräutigam tot ist.



Das Gedicht „Von guten Mächten“ in Bonhoeffers Handschrift

Einige Spuren des „Gute-Mächte“-Gedichts im Briefwechsel von Dietrich und Maria

Dietrich Bonhoeffer war ein ungemein produktiver theologischer Schriftsteller. Einige Bücher, zahlreiche Aufsätze, Vorträge, theologische Gutachten, Romanversuche und unzählige Briefe füllen die 16 Bände der Bonhoeffer-Gesamtausgabe. Die zehn Gedichte stammen allesamt aus der Zeit der Haft und bilden besondere Kristallisationspunkte.<sup>8</sup> Für das Kirchenlied ist Bonhoeffer einer der seltenen Glücksfälle, in denen ein herausragender Theologe nicht nur wichtige Bücher und Texte, sondern auch Gedichte schreibt. Martin Luther ist so ein Glücksfall, im Kirchenkampf des 3. Reiches wäre noch Heinrich Vogel zu nennen, aus neuerer Zeit vielleicht noch Dorothee Sölle, aber ihre Gedichte sind von der Form her nicht kirchenliedfähig.

Im Bild das Lied in Bonhoeffers Handschrift! Gleich zu Beginn die Hauptsache: *Von guten Mächten ... um-*

*geben.* Das Lied, wie wir es heute kennen, ist nicht zu Unrecht als ein neues Engel-Lied bezeichnet worden. Aber wer sind die Engel? Es ist ganz gewiss, dass Dietrich Bonhoeffer damit auch seine Maria gemeint hat. Im Oktober 1943 schreibt Maria ihm am Ende eines Briefes: „Ich bin bei Dir und weiß Dich ständig um mich. Deine Maria“.<sup>9</sup> Am 19. Dezember beendet sie ihren Brief: „Sei mit vielen lieben Gedanken umgeben und sehr lieb gehabt von Deiner Maria“.<sup>10</sup>

Vor allem die Briefe, die die beiden sich an Weihnachten 1943 geschrieben haben, nachdem sich die Hoffnung auf Freilassung zerschlagen hatte, enthalten ganz direkte Anhaltspunkte. Dietrich schreibt am Spätnachmittag des Heiligen Abends 1943 in stets von neuem anrührender Weise, wie er allein den Heiligabend in der Zelle begeht, und dann: „Meine Maria, Du bist überall um mich, wo ich in meiner Zelle hinsehe, sehe ich Dich. Zwar bist Du weit weg; in dieser Stunde – es ist 5 Uhr – werdet Ihr wohl in der Kirche sein und Du wirst an mich denken und Gott für mich bitten, wie Du es täglich tust; es ist so schwer getrennt zu sein, wenn man sich liebhat; aber nicht wahr, wir sind in Wirklichkeit nie getrennt, nie, nie.“<sup>11</sup>

Natürlich ist da noch mehr. Die „guten Mächte“ sind eine offene Formulierung, gewiss ist das Gedicht als Lied deshalb auch so populär geworden. Im Brief an Maria, der das Gedicht enthält, schreibt Dietrich: „Du, die Eltern, Ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor.“<sup>12</sup> Ein gutes Jahr vorher schreibt Dietrich am 1. Dezember 1943 an Maria: „Es ist so wirklich ganz friedlich, still und adventlich bei mir in der Zelle und die unzähligen Advents- und Weihnachtslieder, die ich seit der Kindheit kenne, umgeben mich wie lauter gute Geister.“<sup>13</sup>

Am 25. Dezember 1943 berichtet Maria in ihrem Brief an Dietrich vom Heiligen Abend in der Familie und erzählt von einem Gang, den sie in der Nacht allein durch den dunklen Park in Pätzig gemacht hat: „Es ist tiefe, dunkle Nacht und die Gedanken wandern weite Wege. Jetzt, da all der Jubel, die Freude, der Kerzenschein und auch die Unruhe und der Lärm des Tages vorbei sind und es still geworden ist drinnen und draußen, da werden andere Stimmen wach. Stimmen und Klänge werden hörbar, die der Alltag Schweigen macht. Laute, die zu Dir gehen und solche, die von Dir kommen.“<sup>14</sup> Das ist der *Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet.*

Und Maria weiter: „Der kühle Nachtwind und das Geheimnis der Dunkelheit kann die Herzen öffnen und läßt Kräfte hervor, die unbegreifbar, aber gut und tröstend sind.“<sup>15</sup> – *Von guten Mächten ... erwarten wir getrost ...* Wieder Maria: „Und noch eins: weißt Du, daß die Toten die Nacht suchen, um zu den Lebenden zu sprechen. Weißt Du, daß sie wirklich Engel geworden sind, daß das gar kein Kleinkinderglaube ist; ich weiß es ganz sicher und Du mußt es auch wissen.“<sup>16</sup> Das ist Dietrich bestimmt erst einmal ganz fremd gewesen, und doch haben wir von hier aus eine weitere Spur bis in die Formulierung: *wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*

Die Stichworte *Kerzen, Stille, Nacht, Dunkelheit, Stimmen, Klänge, Engel* stammen vor allem aus Marias Briefen, aber es würde den Rahmen sprengen, hier alles aufzuzählen. Mehrmals jedenfalls schließen Maria und Dietrich ihre Briefe mit „Gott behüte dich ...“ Als Dietrich auf Marias Brief vom 13.1.1943 antwortet, in dem Maria Dietrich ungefragt ihr Ja-Wort gibt, schreibt er am Ende: „Gott behüte dich und uns beide“<sup>17</sup> – *Behütet und getröstet wunderbar ...* Ganz zu Anfang der Geschichte, als Marias Mutter Bonhoeffer von der Trauerfeier für den gefallenen Max von Wedemeyer wieder eingeladen hatte, schrieb Maria an Dietrich: „... Von dem Brief meiner Mutter an Sie wußte ich gar nichts ... Als ich ... meine Mutter ... nach seinem Inhalt fragte, erfuhr ich, daß sie Sie gebeten hatte, nicht zur Trauerfeier zu kommen, einfach wegen einer dummen Familienquatscherei, die Großmutter ein bisschen gefördert hatte ... Damit haben Sie und ich im tiefsten Grunde gar nichts zu tun. ...“<sup>18</sup> Darauf schreibt Dietrich an Maria: „Liebes Fräulein von Wedemeyer! ... Daß Sie von dem Brief nichts wußten, ist mir natürlich wichtig. ... ich bitte Gott darum, – verzeihen Sie, daß ich das so sage – daß er uns ... wieder zusammenführt, bald, recht bald. ...“<sup>19</sup> Noch vor der Verlobung: *Führ, wenn es sein kann wieder uns zusammen.* Und am 2. August 1943 schreibt Maria an Dietrich in der Haft: „... Ich warte und hoffe mit Dir. ... Gott behüte Dich, mein Dietrich, und führe uns bald zusammen. Deine Maria“<sup>20</sup>

Wie gesagt: Natürlich ist es Dietrich, der das Gedicht Ende 1944 geschrieben hat, und es muss deshalb auch bei der im Gesangbuch gemachten Angabe des Textdichters bleiben. Aber schon die wenigen gezeigten Spuren berechtigen zu der Feststellung, dass Maria daran mitgeschrieben hat.



Pfr. Prof. Bernhard Leube,

Jahrgang 1954, Studium der evangelischen Theologie in

Tübingen und Göttingen, nach dem Vikariat 1981-1985 Musikrepetent am Ev. Stift in Tübingen, dann Hausmann. 1988-1996 Pfarrer in Sonnenbühl-Willmandingen. 1996-2020 Pfarrer im Amt für Kirchenmusik, seit 1998 auch Dozent für Liturgik, Hymnologie mit Gemeindesingen sowie Theologische Grundlagen an der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen. Seit 2020 im Ruhestand.

Anmerkungen

- 1 Ruth-Alice von Bismarck / Ulrich Kabitz (Hg), Brautbriefe Zelle 92. Dietrich Bonhoeffer – Maria von Wedemeyer 1943-1945, München 1992.
- 2 Als erster hat Jürgen Henkys darauf aufmerksam gemacht: Jürgen Henkys, Geheimnis der Freiheit. Die Gedichte Dietrich Bonhoeffers aus der Haft. Biographie – Poesie – Theologie, Gütersloh 2005, S. 262-279.
- 3 Dietrich Bonhoeffer, Werke (DBW), Bd. 8, S. 611.
- 4 Erst 1996 wird das Todesurteil gegen Dietrich Bonhoeffer für unrechtmäßig erklärt.
- 5 DBW 16, S. 325.
- 6 Brautbriefe, S. 278.
- 7 Vgl. den Bericht von Marias jüngster Schwester Werburg in: Werburg Doerr, Flieg, Maikäfer, flieg. Eine Kindheit jenseits der Oder, Hamburg 2003, S. 295-306.
- 8 Vgl. Henkys, aaO.
- 9 Brautbriefe, S. 74.
- 10 a. a. O., S. 100.
- 11 a. a. O., S. 103.
- 12 a. a. O., S. 208.
- 13 a. a. O., S. 90.
- 14 a. a. O., S. 104.
- 15 a. a. O., S. 104.
- 16 a. a. O., S. 104.
- 17 a. a. O., S. 280.
- 18 a. a. O., S. 274.
- 19 a. a. O., S. 275.
- 20 a. a. O., S. 35.

# Lust auf Romantik?

## César Francks Sammlung „L’organiste“ – eine Empfehlung für die berühmten kleinen Verhältnisse

Michael Benedict Bender

Mit romantischer Musik auf der Orgel ist das so eine Sache. Viele unserer nebenberuflichen Organistinnen und Organisten würden vielleicht gerne hin- und wieder auch romantische Literatur spielen. Sie tun ihren Dienst jedoch an Instrumenten, die dafür nicht geeignet scheinen. Was bleibt, wenn das Instrument zu klein oder zu barock disponiert ist oder wenn die eigenen Fähigkeiten oder der Zeitdruck vor einem Gottesdienst nur kleine Sprünge zulässt, ist oft der Griff in die Notenkiste kompositorischer Drittklassigkeit. Doch es gibt eine Alternative: Vor dem Hintergrund des 200. Geburtstages von César Franck am 10. Dezember hier nun eine erstklassige Empfehlung: seine Sammlung „L’Organiste“.

Ähnlich wie Bach mit seiner Kunst der Fuge oder Mozart mit seinem Requiem hat auch César Franck mit den drei sogenannten Chorälen (Nr. 1 E-Dur, Nr. 2 h-Moll und Nr. 3 a-Moll) – in Wirklichkeit sind das ausgewachsene Konzertfantasien mit choralartigen Themen – der Nachwelt sein musikalisches Vermächtnis hinterlassen. Für viele Organisten sind sie unerschreibbar, einmal wegen ihrer technischen Ansprüche, aber auch wegen der Klangvorstellungen des Komponisten, die sich, inspiriert von der großen französisch-romantischen Cavaillé-Coll-Orgel, in dezidiert angegebenen Registrieranweisungen

niederschlugen und idealerweise eine solche voraussetzen. Seine Sammlung „L’Organiste“ hingegen ist – auf ganz kleinem Raum, versteht sich – musikalisch ebenso ausgereift, aber weit weniger bekannt. Dieses vorzügliche Album bildet zweifellos einen Höhepunkt in der Manualiter-Musik, zu der man aber an etlichen Stellen nach eigenem Gutdünken auch das Pedal hinzuziehen kann. Sie zeigt den Komponisten auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft, obwohl die Stücke angesichts ihrer Kürze und dem Verzicht auf große Schwierigkeiten auf den ersten Blick eher unbedeutend erscheinen.

Der Band enthält 59 Stücke, die in je einem Tonartenkreis (Dur und Moll) zugeordneten Siebenerblöcken nach Tonarten sortiert angeordnet sind (siehe Kas-

### Formale Anlage mit Fertigstellungsdatum von L’organiste

| Stück                                        | Ort     | Fertigstellung |
|----------------------------------------------|---------|----------------|
| Choral Nr. 1 E-Dur                           | Nemours | 7. August      |
| L’Organiste I Stücke in C-Dur – c-Moll       | Nemours | 16. August     |
| L’Organiste II Stücke in Des-Dur – cis-Moll  | Nemours | 21. August     |
| L’Organiste III Stücke in D-Dur – d-Moll     | Nemours | 24. August     |
| L’Organiste IV Stücke in Es-Dur – es-Moll    | Nemours | 28. August     |
| L’Organiste V Stücke in e-Moll – E-Dur       | Nemours | ohne Datum     |
| L’Organiste VI Stücke in F-Dur – f-Moll      | Nemours | 1. September   |
| L’Organiste VII Stücke in fis-Moll – Ges-Dur | Nemours | 5. September   |
| Choral Nr. 2 h-Moll                          | Paris   | 17. September  |
| L’Organiste VIII Stücke in G-Dur – g-Moll    | Paris   | 26. September  |
| L’Organiste IX Stücke in As-Dur – gis-Moll   | Paris   | ohne Datum     |
| Choral Nr. 3 a-Moll                          | Paris   | 30. September  |



César Franck an der Orgel der Basilika Ste-Coltilde, Gemälde von Jeanne Rongier (1888)

ten auf S. 10) – Bachs Wohltemperiertes Klavier lässt grüßen. Diese Siebenergruppen nennt Franck Suiten, obwohl die Satzfolgen gar nichts mit einer Suite im klassischen Sinn zu tun haben.

Im Hochsommer 1890, als Franck erschöpft war von einem erfüllten musikalischen Jahr und unter den Folgen eines Verkehrsunfalles litt, die bald darauf zu seinem Tod führen sollten, suchte er Erholung in einem Ferienhaus der Familie. In einem Brief vom August dieses Jahres erwähnte er die Arbeiten an den drei Chorälen, einer Cello-Sonate (die jedoch nicht mehr geschrieben wurde) und der Sammlung der Manualiter-Stücke. Dieses sein letztes Projekt war die Erfüllung eines Kompositionsauftrags des Verlags Enoch, Paris. Wie ernst Franck diesen Auftrag nahm, sieht man an seinen Aufzeichnungen mit genauer Datumsangabe der Fertigstellung seiner Manuskripte:

Ursprünglich war die Sammlung auf 91 Stücke angelegt. Franck starb jedoch am 8. November. „L’Organiste“ blieb unvollendet.

Jede Siebenergruppe enthält sechs kurze Stücke, gefolgt von einem längeren, das üblicherweise Titel trug wie Offertoire, Communion oder Sortie. Diese Schlussstücke jeder Gruppe bestehen nicht nur aus neuem musikalischem Material, sondern greifen auch auf Themen der vorangegangenen kürzeren Stücke zurück, ähnlich

mancher Opernouvertüre, in der auch schon das wesentliche musikalische Material der Oper anklingt. Durch dieses Wiedererklingen bereits vorhandenen Materials entsteht so etwas wie ein kleiner abgeschlossener Zyklus, der durchaus auch eine Verwendung in einem Konzert attraktiv erscheinen lässt.

Tatsächlich vollendete Franck 63 der geplanten Stücke, veröffentlicht wurden davon 59. Die Reihen I bis VIII sind vollständig. Von der Reihe IX vollendete er noch drei Stücke. Bisweilen werden in den Sammlungen noch weitere vier Sätze mit veröffentlicht. Sie haben keinen Eingang in die Originalausgabe gefunden und blieben Manuskript. Ferner gibt es noch die Sammlung „L’Organiste volume 2“. Dieser Titel wurde vom Verleger Enoch frei erfunden für die zweite Ausgabe der „Pièces posthumes / pour Harmonium ou Orgue à Pédales.“ Schon an diesem Titel, der auf die Notwendigkeit eines Instrumentes mit Pedal hinweist, kann man erkennen, dass diese Sammlung mit „L’Organiste“ nichts zu tun hat. „Diese Stücke sind sehr viel älter als die von L’Organiste und bilden keine zusammenhängende Sammlung wie dies bei L’Organiste der Fall ist.“<sup>1</sup>

Obwohl Franck also nur zwei Drittel der geplanten Kompositionen fertigstellen konnte, decken die vorhandenen bereits ein ausgesprochen breites Spektrum an Stimmungen und Stilen ab. Besonders erwähnenswert sind verschiedene Sätze alter französischer Weihnachts- und anderer Volkslieder, die sich vorwiegend in den D- und G-Tongruppen finden. Letztere wurde gar vom Komponisten mit der Überschrift „Für die Weihnachtszeit“ versehen.



Noël angevin (1) – eines der expliziten Weihnachtsstücke

Nicht zuletzt durch die Sortierung nach Tonarten, aber auch durch die unterschiedlichen Längen der Stücke erweist sich die Sammlung für den heutigen Gemeindeorganisten genauso geeignet wie für jenen zu Francks Zeit.

Es gibt auch einige Besonderheiten und damit verbundene Problemstellungen zu beachten. Obwohl die Sammlung „L’Organiste“ heißt, ist sie eigentlich für das Harmonium, genauer für das französische Druckwindharmonium geschrieben, das nicht viel mit dem Saugwindinstrument zu tun hat, das noch in mancher Friedhofskapelle zu finden sein mag oder auf dem ein oder anderen Kirchen-Dachboden verrottet. So teilen die Originalausgabe und ihre Reprints die einzelnen Harmoniumregister als Nummern mit, die nicht alle ausschließlich in der 8’-Tonlage erklingen. Wenn man aus einer solchen Ausgabe auf der Orgel spielt, sollte man die Registernummern und ihre Fußtonlage kennen, um den richtigen Klang wiedergeben zu können (siehe nachstehender Kasten).

**Die Harmoniumregistrierangaben bedeuten:**

- 1 Grundstimme 8’
- 2 Grundstimme 16’
- 3 Zunge 4’
- 4 Zunge 8’
- 5 Streicher 16’
- E Expression. Durch dieses Register kann der Magazinbalg abgeschaltet werden, so dass der Spieler über die Schöpfbälge die Lautstärke des Tones direkt beeinflussen kann, wodurch ein crescendo/decrescendo möglich wird.
- G Grand jeu ist ein Zug, der die vier ersten Register des Kunstharmoniums auf einmal einschaltet. Auf die Orgel übertragen könnte man hierunter ein Vorplenum verstehen, je nach Größe auch ohne Mixturen.
- O Ouvert ist so etwas wie ein Schwellkasten, der eine Spieldynamik erlaubt, die sich beim Harmonium in der Regel aber nur auf die Zungenstimmen 3 und 4 auswirkt.



Originalausgabe mit Harmoniumregisterangaben (l.), Übertragung für Orgel (r.)



Harmonium von Alexandre Pèrè & Fils, Paris, 1861. Sammlung Mark Richli, Zürich

Franck war ein intimer Kenner dieses Instruments und schrieb mit Leichtigkeit um die vermeintlichen Einschränkungen des in Bass und Diskant geteilten Manuals herum, wobei er durch geschickten Einsatz von Tonumfang und Klangfarbe häufig die Wirkung einer zweimanualigen Orgel erzielt. Es liegt also nahe, sich die Zweimanualigkeit der Orgel zunutze zu machen und so zu versuchen, auch ohne ein französisches Harmonium der Klangvorstellung des Komponisten nahe zu kommen, indem man bisweilen in Kenntnis der richtigen Fußtonlage die eine oder andere Hand oktaviert.

Der Markt hält aber auch zahlreiche Notenausgaben für die Verwendung auf der Orgel bereit, die dieses Manko durch die Anpassung der entsprechenden Stellen in die richtigen Fußtonlagen eliminieren. Auch finden sich darin Vorschläge für den Einsatz des Orgelpedals.

Die Verwendung der Orgel mit Pedal ist auch eine enorme Hilfe bei einem weiteren Problem: Der Komponist war zu Beginn seiner Karriere Klaviervirtuose und hatte große Hände. Die Orgel entdeckte er erst spät für sich und schrieb auch für sie sehr pianistisch mit teilweise weiten Akkordgriffen. So ist in der originalen Harmoniumausgabe, da rein manualiter, nicht jedes Stück für jede Hand geeignet. Zumindest die Spreizungen der linken Hand lassen sich durch Pedalgebrauch so umgehen.



Mit Orgelpedal deutlich leichter zu greifen als die originale Manualiterversion



Schwere Sprünge in der linken Hand des Originals werden in der Orgelfassung durch Verteilung auf Pedal und linke Hand leichter spielbar.

Welchen Einfallsreichtum, welche kompositorische Vielfalt sich in den musikalischen Miniaturen findet, zeigen folgende Beispiele:



Harmonischer Reichtum auf engstem Raum. Zweimanualige Anlage



manualiter auf zwei Manualen zu spielender Bass-c.f.



Original (oben) und eine vom Herausgeber der Orgelfassung ergänzte Pedalstimme (unten)



Sehr pianistische Schreibweise der linken Hand in Nr. 14



Sogar Triospiel ist möglich, wie dieses Beispiel aus Nr. 18 zeigt.



■ Von sehr leicht (Nr. 19) bis pianistisch-anspruchsvoll (Nr. 26) sind alle Schwierigkeitsgrade vertreten.



■ Reizvolle Gegenüberstellung von Tiefchor und Hochchor

### Notenausgaben

Francks „L’Organiste“ ist vielfach verlegt. Sowohl die originale Harmonium- als auch die bearbeitete Orgelfassung gibt es in zahlreichen Ausgaben im Internet und auch im Handel.

■ **Notenausgaben im Internet**  
Über den Suchbegriff „imslp Franck organiste“ leitet einen Google direkt zur Seite, auf der man bei IMSLP verschiedene Ausgaben findet.

- Unter anderem gibt es dort die Originalausgabe für Harmonium von 1896 aus dem Verlag Enoch, Paris.

- Außerdem die vierbändige Ausgabe von Harmonia Uitgave mit dem gravierenden Nachteil, dass dort die Harmonium-Registrierungen fehlen, der Notentext aber unverändert blieb, sodass man in vielen Nummern Gefahr läuft, in falschen Fußtonlagen zu spielen. Sie ist nicht zu empfehlen.
- Sehr zu empfehlen hingegen ist die Ausgabe von Pierre Gouin, erschienen 2009 bei Les Éditions Outremontaises, Montréal. Dies ist kein Verlag im eigentlichen und im kommerziellen Sinne. Es ist vielmehr das Label des Herausgebers Pierre Gouin, der seine Editionen hier unentgeltlich zur Verfügung stellt. Im vorliegenden Fall hat er die Harmoniumnotation von „L’Organiste“ in eine Orgelfassung übertragen mit vorsichtigen Ergänzungsvorschlägen für eine Pedalstimme, denen man folgen kann, aber nicht muss. Sie sind durch dünnere Stichnoten kenntlich gemacht.
- Neben IMSLP findet man bei free-scores.com (Google-Suchbegriff „free-scores.com Franck organiste“) auch eine sehr übersichtlich gesetzte Harmonium-Ausgabe, allerdings leider ohne Inhaltsverzeichnis, was aber angesichts der Anordnung der Stücke nach Tonarten zu verschmerzen ist.

■ **Käufliche Notenausgaben**  
gibt es zahlreiche. Die neuesten auf dem Markt sind

- die originale Harmoniumfassung, die im Rahmen der Ausgabe sämtlicher Orgelwerke von César Franck als Band 5 bei Universal Edition in Wien erschienen ist.
- eine bearbeitete Orgelfassung im Butz-Verlag. Sie ist meines Wissens die einzige, bei der die Orgelstimme auf drei Systemen notiert ist, auch an Stellen, an denen das Pedal über viele Takte hinweg pausiert. Das ist ein verschwenderischer Umgang mit Platz, der dazu führt, dass diese Ausgabe sich über vier Bände erstreckt und dementsprechend teuer ist. Das Notenbild ist dafür luxuriös zu lesen.
- Bei Kalmus gibt es den Reprint der Originalausgabe von 1896, versehen mit einem ausführlichen Vorwort in englischer Sprache.
- Beim Originalverlag Enoch, Paris gibt es den Reprint der 1934 von Charles Tournemire besorgten Ausgabe, der den Notentext unangetastet ließ, ihn aber mit Fingersätzen für ein unbedingtes Legatospiel, mit zusätzlichen Artikulationsbögen und mit Anmerkungen versehen hat. „Allgemein kann man sagen, Tournemire folgt konsequent seiner eigenen Stilkonzeption. Sicherlich werden hier viele Interpreten einen Anhaltspunkt finden. Aber



■ Titelseite der Originalausgabe

- einerseits dürften die Eingriffe in die Partitur für den, der eine andere Sichtweise hat, störend wirken, und andererseits unterscheidet sich die Partitur unbestreitbar wesentlich von Francks Autograph.“<sup>2</sup>
- Bei Bärenreiter entsteht derzeit in Zusammenarbeit mit der Internationalen César-Franck-Gesellschaft eine neue fünfbändige Gesamtausgabe der Orgelwerke César Francks. Sie bezieht neben allen bereits bekannten Quellen auch bislang unberücksichtigte Manuskripte ein. „L’Organiste“ indes ist noch nicht erschienen.

### Anmerkungen

- 1 Joris Verdin: César Francks L’Organiste. Ausriss aus: César Franck. Werk und Rezeption, ed. by Peter Jost, Franz Steiner Verlag, Stuttgart, 2004, S. 159-173. Zitiert nach: <https://cdn.nimbu.io/s/o5nv696/assets/Preciew%20Franck%20und%20das%20Harmonium%20.pdf>, page 7, abgerufen am 30.07.2022
- 2 a.a.O. page 6



KMD Michael Bender

ist Bezirkskantor in Ravensburg und seit 2004 Schriftleiter dieser Zeitschrift.

### Neue Noten warten auf Ihre Ausleihe!

Als Chorleitende sind Sie sicher immer auf der Suche nach geeigneten Werken für Ihren Chor. Bei dieser Suche kann Ihnen unsere Bibliothek bestimmt Hilfestellung geben. Wir haben über 700 verschiedene Chorwerke zum Ausleihen in unserem Bestand, und in den letzten Monaten sind einige tolle Stücke dazugekommen, z. B. von den „alten“ Meistern wie Heinrich Schütz das „Verba mea auribus“ und „Quoniam ad te clamabo“. Oder von Giovanni Gabrieli „Cantate Domino“, Adriano Banchieris „Contrappunto bestiale alla mente“ und „Freue dich des Weibes deiner Jugend“ von Johann Hermann Schein. Von Johann Michael Bach haben wir „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ und „Unser Leben währet siebenzig Jahr“ angeschafft.

Romantisch wird es mit Edward Elgars „Lux Aeterna“. Aus dem 20. bzw. 21. Jahrhundert stammen das Spiritual „Deep River“, die beiden Bücher „La voz latina



I und II“ mit Chormusik aus Südamerika und „Ubi caritas“ des Norwegers Ola Gjeilo. Alle diese Werke sind mindestens für 4-stimmigen Chor gesetzt.

Wir haben aber auch Noten einiger 3-stimmigen Werke erworben: „Machet

die Tore weit“ von Andreas Hammer-schmidt, „Jubilare Deo“, „Laudate Dominum“ und „Der Herr ist mein Hirte“ von Robert Jones, oder von Colin Mawby „Gott ist für uns“ und „Jubilare Deo“. Für Kinderchöre gibt es neu das Büchlein „Haben und Teilen“.

Sie dürfen uns gerne in der Gerokstraße 19 in Stuttgart besuchen und in aller Ruhe stöbern, sich inspirieren lassen und ausprobieren. Ein Klavier ist vorhanden. Sie können auch vorher schon mal auf der Homepage (im internen Mitgliederbereich) schauen, was wir alles im Angebot haben. Die Öffnungszeiten der Bibliothek sind: Montag, Dienstag und Donnerstag von 9 – 15 Uhr und nach Vereinbarung. Am besten sagen Sie uns aber auf jeden Fall vorher Bescheid, wenn Sie kommen wollen.

Also: HERZLICHE EINLADUNG!  
Antonia Kämmerer

# Das Überwintern unserer Orgeln

Thomas Haller

Die explodierenden Energiepreise sind eine Herausforderung für Kirche und Gesellschaft und zwingen unsere Kirchengemeinden, sich einzuschränken. Der Oberkirchenrat hat dazu die „Handreichung Gasknappheit“ (siehe [www.service.elk-wue.de](http://www.service.elk-wue.de)) herausgegeben und darin Handlungsempfehlungen zum Energiesparen formuliert. Es ist damit zu rechnen, dass die Gottesdienste in unbeheizten Kirchen stattfinden oder gleich in die Gemeindehäuser oder ins Freie verlagert werden, um die eigentlichen Kirchengebäude in der kalten Zeit gar nicht beheizen zu müssen.

Derzeit herrscht Unsicherheit, welche Folgen dies für die Orgeln in unseren Kirchen hat. Die Orgelsachverständigen sorgen sich aber weniger um den Funktionserhalt der Orgeln als um die Schimmelbildung in Kirchen und Orgeln durch unsachgemäßes Lüften oder Heizen.

Es ist hier nicht der Ort, dieses vielschichtige Thema „Schimmelbildung“ erschöpfend zu referieren. Dies haben kompetentere Personen wie der Orgelsachverständige KMD Burkhard Goethe oder die Verfasser des Erfurter Abschlussberichtes zum Forschungsprojekt „Ursachen des Schimmelbefalls an Orgeln“ bereits getan. Und weil dieses Thema viel mit Heizen und Lüften zu tun hat, sind jede Menge Handreichungen von den Kirchen, Diözesen und Orgelbaubetrieben für Mesnerinnen und Mesner im Internet zu finden.

Dennoch mögen verkürzt einige wenige Sachverhalte angesprochen werden, um die Kirchengemeinden für dieses komplexe Thema zu sensibilisieren. Im Folgenden ist die Rede von Temperatur und relativer Luftfeuchte und deren Wechselwirkung. Und viel wichtiger: von den Schwankungen dieser Parameter und der

Geschwindigkeit der Änderungen. Es ist ein kompliziertes Thema, das die Beratung von Experten erfordert. Die Kirchengemeinden sollten daher ihre Orgelwartungsfirmen noch vor dem Winter darauf ansprechen. Hilfreich ist das Aufstellen

von elektronischen Messgeräten mit Datenloggern an verschiedenen Orten in der Kirche, die alle 5 Minuten relative Luftfeuchte und Raumtemperatur protokollieren. Diese Geräte sind für wenige hundert Euro im Fachhandel erhältlich und eine lohnende Investition. Nur sollten die Geräte regelmäßig kontrolliert und ausgelesen werden.

## Raumtemperatur und relative Luftfeuchtigkeit

Für Garantieleistungen und Funktionserhalt der Orgeln bedarf es einer relativen Luftfeuchte idealerweise zwischen 40 % und 70 %. Zu trockene Luft entzieht dem Holz die Feuchte und kann zu Rissbildungen führen.

Eine Mindesttemperierung hingegen benötigen Orgeln nicht, sie funktionieren auch bei tiefen Temperaturen. Die erhaltenen historischen Orgeln haben Jahrhunderte in unbeheizten Kirchen gedient und diese Zeit überstanden. Es liegt allerdings in der Natur der Dinge, dass Zungenregister unbenutzbar werden. Und der Stimmton  $a'$  wird mit jedem Grad etwa 0,8 Hz tiefer. So wird eine bei 18° C auf 440 Hz gestimmte Orgel im Gottesdienst bei 10° C nicht mehr mit dem Posaunenchor zusammenspielen können. Bei tiefen Temperaturen werden auch lederne Steuerungselemente pneumatischer Orgeln träger. Ein äußerst seltenes Phänomen: Das Risiko für Zinnpest und Bleifraß bei Orgelpfeifen steigt bei tiefen Temperaturen. Zinnpest und Bleifraß treten allerdings nur in einem Zusammenspiel mehrerer klimatischer und chemischer Faktoren auf. Das Auftreten in unserer Landeskirche liegt unter 0,1 %. Und die Zeiten der hydraulis, der Wasserorgel, wo der Winddruck im Wasserkessel reguliert wurde, sind auch längst vorbei. Also keine Sorge vor tiefgefrorenen Orgeln. Dennoch bleibt der Frostschutz bei Wasserleitungen in Kirchen zu beachten.

## Schwanken von Raumtemperatur und relativer Luftfeuchtigkeit

Das Raumklima unserer Kirchen ist ja schon unbeheizt in steter Bewegung. Temperatur und relative Feuchte der Umwelt und des Innenraumes regulieren sich gegenseitig

über das Gemäuer und die Öffnungen, wie Fenster oder Türen. Kirchenbesucher tragen Feuchtigkeit in die Kirche, wochenlangender Frost entzieht alten Bauwerken die Feuchte. So ist nachvollziehbar, dass die spürbare globale Klimaänderung den Feuchtigkeitshaushalt unserer Kirchen genauso beeinflusst wie Heizungen, Isolierungen oder Lüften zum falschen Zeitpunkt. Und letzteres steht in einem Zusammenhang mit den Dienstaufträgen unserer Mesner.

Raumtemperatur und relative Luftfeuchtigkeit stehen in einer Wechselbeziehung. Warme Luft kann mehr Wasser aufnehmen als kalte. Erwärmt man Luft, kann sie absolut mehr Feuchtigkeit aufnehmen, relativ gesehen wird sie dadurch trockener. Die relative Luftfeuchtigkeit sinkt, wenn beim Erwärmen keine Feuchtigkeit zur Verfügung steht. Daher rührt die Regelung in den Orgelverträgen, die Temperaturänderung beim An- und Abheizen auf 1° C – 1,5° C zu begrenzen, weil trockene Luft dem Holz die Feuchte entzieht.

Steht jedoch Feuchtigkeit zur Verfügung, zum Beispiel durch die Atemluft oder regennasse Kleidung von Besuchern, nimmt warme Luft diese auf. Beim Abheizen hingegen wird diese wieder ausgeschieden und kondensiert auf kalten Flächen. Dies können Kältebrücken oder Holzflächen sein, die sich beim Aufheizen nicht schnell genug erwärmt haben.

## Schimmel

Kondenswasser und Staubablagerungen bilden dann den idealen Nährboden für Schimmelpilze. Und dies besonders dort, wo mangels Luftbewegung ein Kleinklima entsteht.

Schimmel ist seit rund 20 Jahren in der Mehrzahl unserer Orgeln aufgetreten. Wegen der oft schlechten Durchlüftung der Orgelgehäuse und der Staubablagerungen sind Orgeln schnell betroffen. Aber auch Brüstungen, Gestühl, Kanzeln und Altäre bleiben nicht verschont.

Luftbewegung befördert das Abtrocknen von Kondenswasser und hemmt das Ausblühen von Schimmelpilzen entscheidend. In Orgelgehäusen haben kleinste Lüftungsgeräte im Minimalbetrieb schon Wunder gewirkt.



So sieht eine Orgel mit Schimmelbefall aus, wenn man die Fragen des Raumklimas nicht adäquat berücksichtigt.

Daher sind zugige alte Gemäuer mit undichten Fenstern energetisch zwar problematisch, können aber weniger anfällig für Schimmelbildung sein.

So wird das ungünstigste Szenario des kommenden Winters einsichtig: Eine winddichte Kirche bleibt von November bis 24. Dezember mittags unbeheizt, zum Heiligabend-Gottesdienst wird in kürzester Zeit hochgeheizt, hunderte Besucher tragen Feuchtigkeit herein. Nach dem Gottesdienst wird nicht gelüftet, Heizung abgeschaltet, Fenster und Türen bis Ostern geschlossen. Der Schimmel blüht.

Die Herausforderung des kommenden Winters ist: einerseits Energie zu sparen und gleichzeitig der Schimmelbildung in ganzen Kirchenräumen und an ihrer Ausstattung vorzubeugen. Richtiges Heizen oder Nicht-Heizen sowie Lüften zur Entfeuchtung sind dabei entscheidend. Lüften ist dabei nur sinnvoll, wenn die Außenluft trockener als die Innenluft ist. Dies ist nach einem Heiligabend-Gottesdienst bei Außenfrost sicher der Fall. Durch Lüften an einem lauen warmen Frühlingstag kann man hingegen eher die Feuchtigkeit in die Kirche holen als sie abzuleiten.

Ein genaues Beobachten und Kontrollieren des Raumklimas unserer Kirchen mittels Datenlogger bleibt eine wichtige Aufgabe. Genauso wie die Abstimmung mit der Orgelwartungsfirma. Und dies möglichst bevor der Winter mit einem veränderten Nutzungs- und Heizungskonzept kommt.



KMD Thomas Haller

ist Bezirkskantor in Aalen und seit über 25 Jahren Orgelsachverständiger der

Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

# Diskussion

Zum Artikel „Für eine angemessene lebensumspannende Kirchenmusik“ aus den WBL 2/2022 erreichte uns diese Leserzuschrift:

Was wird aus uns?

Ich las den Artikel „Kirchenmusikgeragogik“ in Heft 2/2022, Bildungsarbeit mit Menschen ab 60. Es ist möglich, dass ich nicht alles richtig verstanden habe. Ich war erstaunt, auf welche Ideen unsere „Gilde“ plötzlich kommt und wie man das auch noch „verwissenschaftlicht“. Gehen unserem Beruf die Leute aus oder suchen wir uns Nischen, weil uns die Felle davon schwimmen? Unser Aufgabenbereich war meines Wissens bis jetzt mehr als ausgelastet und mit dem neuen Gesangbuchteil haben wir erst mal viel zu tun, damit unsere Gemeinde eine „singende Gemeinde“ bleibt. Die **jungen** Menschen fehlen in der Gemeinde, **sie** müssen das Singen überhaupt erst mal wieder lernen! Harte, zähe Aufbauarbeit! Die Geragogik überlassen wir doch besser den Ergotherapeuten!

Natürlich ist es einfacher, mit denen zu singen, die immer schon da waren, aber ist das in die Zukunft gedacht? Welcher Kantor will eine 80-Jährige im Sopran der Kantorei? Ich finde es viel schlimmer, dass eine andere Menschengruppe meines Erachtens völlig aus dem Blick gerät: Es sind wir „kleinen“, alten Kirchenmusiker mit UNSEREM Potential! Es geht um Meinesgleichen!

Liebe Kollegen, habt Ihr schon bemerkt, wie sich die Kasualgottesdienste verändern? Hochzeiten mit Krach und Dschingderassasa, -ist ja schon lange so - und nun folgen auch die Beerdigungen mit CD-Spiel und Straßengesang. Man braucht uns gar nicht mehr, und wenn, dann nur noch als gefällige Dienstleister. Die versammelte Gesellschaft gibt mir vor, was ich zu spielen habe. Immer öfter muss ich passen, denn das Repertoire dazu fehlt mir. Ich bin Kirchenmusiker. Sie zahlen gut,

aber sie fragen nicht, ob ich einen Choral gespielt habe oder nicht. Ein schamloses Geschäft, ich kann das nicht.

In Coronazeiten drohten auch die Taufen zu entgleiten. Die Leute „wünschen“ sich was Bestimmtes, kommen und sagen wo's langgeht, andernfalls drohen sie mit Austritt, und die Kirche geht in die Knie. „Kirche“, wer und was ist das mittlerweile? Ein zahnloser, willfähriger Tigerbettvorleger? Gottesdienstordnungen? Nie was davon gehört. Ein Dienstleistungsunternehmen? Mir tun auch die Pfarrer leid, sie machen das Spiel mit, immer geduckt. Wo bleibt ihre Vollmacht?

Ich will es den Menschen ja nicht verbeln. Sie wissen es einfach nicht mehr, und die Verantwortlichen scheuen sich, es ihnen zu sagen. Kirche, Gotteshaus, es gibt Regeln! Und auch dann ist die Frage: Gehorchen sie oder nicht? Eher nicht. Protest ist angesagt. Davor haben alle Angst. Ach, und der liebe Gott liebt sie doch alle!

Noch bitterer werde ich, wenn ich daran denke, wie ich ausgebootet wurde zu Gunsten von Berufsmusikern, die in Coronazeiten nichts mehr verdienen. Ich erinnere mich, dass man eigentlich zum Orgelspiel bzw. für gottesdienstliche Musik einen Nachweis braucht, dass „meine Kirche“ mich ausbilden ließ in Fächern wie Liturgik und Hymnologie. Gilt das auf einmal nicht mehr? Hauptsache, die Kirche tut ein barmherziges Werk. Musik ist doch Musik, und sie vergisst ihre treuen, braven Handwerker, die nicht konkurrieren können mit Leonhard Cohen und Edward Grieg oder Mozarts Klaviersonaten. Ach, mal ein schöner Brahms-Walzer am Sonntag Invocavit, ist doch nett! Bach, Lübeck, Pachelbel, ein Choralvorspiel ... – wie langweilig!

Es ist wahrscheinlich nur noch eine Frage der Zeit, bis auch unser lutherischer Predigtgottesdienst nur noch eine Spaßveranstaltung ist. Die Theologen fragen sich ja bereits, ob eine Predigt überhaupt noch Bestandteil des Gottesdienstes sein

soll oder nicht! Aber eines weiß ich gewiss: Nicht ein einziger Kirchgänger mehr wird dadurch gewonnen werden! Glaube kommt durch die Predigt.

Was geschieht mit uns und unserem Potential? Ich wäre dankbar, wenn mir einer meiner Kollegen – und wenn es nur einer ist – einen Trost schreiben würde. Wie gehen Sie damit um? UNSERE KIRCHE SCHÜTZT UNS NICHT. Wir fallen einfach unten raus. Ich gehöre zu den ganz Kleinen, den „Nebenamtlern“, die aber mit Herzblut an ihrem Amt hängen, das ein nicht unerheblicher Teil ihres Lebens ist. Man hört jammern, dass es keine Organisten mehr gäbe. Nein, wir können das nicht (mehr) leisten, was die Straße von uns verlangt. Wie war das mit der Geragogik? Könnten wir es doch noch lernen – aber ich glaube, ich will das gar nicht.

Oder sollte die Kirche ihren Kurs prüfen und schauen, was sie eigentlich will und wo die Grenzen sind? Uns neue Leitlinien, neue Gottesdienstordnungen geben? Wissen Sie, die „großen“ Kirchenmusiker mehr? Wo liegen bei Ihnen die Grenzen, wo Sie noch mitmachen und wo nicht?

„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses ...“ Wenn nur keine Räuberhöhle daraus wird!

Sibylle Grill, Weinstadt

### Hinweis

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder, die nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss.

# Wir gratulieren zu ihren Jubiläen

## Chören, Chorsängerinnen und Chorsängern, Chorleiterinnen und Chorleitern

**Beerdigungschor der Verbund-Kirchengemeinde Obersulm See, Dekanat Weinsberg-Neuenstadt** | Ruth Hornung, Erna Teufel, Margarete Weiss (50)

**Ev. Kirchenchor der Verbundkirchengemeinde Obersulm, Dekanat Weinsberg-Neuenstadt** | Doris Barth, Annegret Geiger (40)

**Chor der Marienkirche Baiersbronn, Dekanat Freudenstadt** | Fritz Würth (50) · Liesbeth Gaiser (60)

**Ev. Kirchenchor Seewald-Göttelfingen, Dekanat Freudenstadt** | Annelie Keck, Esther Maulbetsch, Heidemarie Schwarz (25)

**Chor der Petruskirchengemeinde Gablenberg, Stadtdekanat Stuttgart** | 125 Jahre Chor der Petruskirchengemeinde Gablenberg

**Ev. Kirchenchor Althengstett, Dekanat Calw-Nagold** | Irma König (45)

**Ev. Projekt-Kirchenchor Altensteig, Dekanat Calw-Nagold** | Gerhard Armbruster (68)

**Ev. Kirchenchor Alttann, Dekanat Ravensburg** | 50 Jahre Ev. Kirchenchor Alttann · Gerlinde Hofmann (45) · Ruth Rost (50)

**Ev. Kirchenchor Auenstein, Dekanat Marbach** | Andrea Schwarz (25) · Erika Mack (40)

**Ev. Kirchenchor Beutelsbach, Dekanat Schorndorf** | Gisela Weber (25) · Christine Mehl (40) · Brunhilde Hetzinger (50) · Elisabeth Goll (60)

**Ev. Kirchenchor Grunbach, Dekanat Schorndorf** | Olga Fischer, Monika Rosner (25) · Marianne Seibold (70)

**Schorndorfer Kantorei, Dekanat Schorndorf** | Gudrun Autenrieth, Mona Kirschner, Ute Ott, Marco Sommerau, Beate Sommerau (25) · Peter Haferkorn (40)

**Ev. Kirchenchor Denkendorf, Dekanat Esslingen Land** | Brigitte Ribizel (25)

**Ev. Kirchenchor der Martin-Luther-Kirche Göppingen, Dekanat Göppingen** | Chorleiter Klaus Baudisch (34) · Renate Stadelmaier (29) · Anna-Maria Guist (34) · Monika Eitle (37) · Irmgard Reinert (70)

**Singkreis Manzen, Dekanat Göppingen** | Chorleiter Klaus Baudisch (40)

**Ev. Kirchenchor Faurndau, Dekanat Göppingen** | Heinz Hänel (25) · Hermann Kiedaisch (50)

**Ev. Kirchenchor Erpfingen, Dekanat Reutlingen** | Elfriede Schweikardt (65)

**Ev. Kirchenchor Gemmrigheim, Dekanat Besigheim** | Ursel Beckbissinger, Elsbeth Roth, Werner Zürn (30) · Sigrid Haug (35) · Fridl Schweiker (44) · Manfred Taake (46) · Karin Lessow, Heidi Poesch (47) · Hildegard Ohr, Renate Romaniello (56) · Elsbeth Michelberger (57) · Marianne Hummel (58) · Uta Breckle (60) · Marianne Schober (67)



**Ev. Kirchenchor Kirchheim am Neckar, Dekanat Besigheim** | Helga Widmann (60)

**Ev. Kirchenchor Hegnach, Dekanat Waiblingen** | Marianne Böhringer (30) · Hannelore Fett (35) · Gertrud Lausterer (40) · Margret Braun (60)

**Ev. Kirchenchor Heselwangen, Dekanat Balingen** | Vera Rosenheimer, Barbara Völkle (25) · Elisabeth Müller (40) · Edith Roller, Marliese Schneider (50)

**Ev. Kirchenchor Meßstetten, Dekanat Balingen** | Beate Bogenschütz (40)

**Ev. Kirchenchor Zillhausen-Streichen-Dürrwangen, Dekanat Balingen** | Heidemarie Koschnike, Gunhild Meile (25) · Rosemarie Wüst (40)

**Ev. Kirchenchor Holzgerlingen, Dekanat Böblingen** | Anette Laxy (25) · Ralf Bühnemann, Sigrid Bühnemann (40) · Traude Nagel (60)

**Ev. Kirchenchor Knittlingen, Dekanat Mühlacker** | Liane Matheis, Ursula Pöllinger (25)

**Ev. Kirchenchor Ötisheim, Dekanat Mühlacker** | Helga Gulden (40)

**Ev. Kirchenchor Münklingen-Hausen, Dekanat Leonberg** | Monika Schön (40) · Ursula Frank, Anneliese Wirnitzer (50)

**Ev. Kirchenchor Niederstetten, Dekanat Weikersheim** | Heinz Bader, Inge Bader (50)

**Ev. Kirchenchor Oppenweiler, Dekanat Backnang** | Claudia Schips (41) · Edith Horlacher (47) · Friedrich Baumann (52) · Walter Schips (68)

**Frauenchor Kleinaspach, Dekanat Backnang** | Chorleiterin Erne Möhle (40) · Gertrud Stadel (36) · Gudrun Jung, Else Uebele (50) · Ruth Schick, Ursula Tränkle (60)

**Kirchenchor Kleinaspach/Allmersbach a. W., Dekanat Backnang** | Anny Götz (26) · Ruth Hruby (30) · Marianne Bäuerle (40) · Gudrun Jung (50) · Ursula Tränkle (60) · Waltraut Eckstein, Gertrud Stadel (70)

**Ev. Kirchenchor Steinheim am Albuch, Dekanat Heidenheim** | Agathe Bezler, Rudolf Körper, Lydia Körper (40)

**Ev. Singkreis Niedernhall, Dekanat Künzelsau** | Norbert Röger (40) · Christa Sauße (50) · Rose Hub, Edeltraud Rapp (60) · Ernst Kuhn (70)

**Kantorei der ev. Martin-Luther-Kirche Trossingen, Dekanat Tuttlingen Nord** | Irmgard Kratt, Manfred Kratt (40)

**Kirchenchor der Petrus- und Lukaskirche Gerlingen, Dekanat Vaihingen-Ditzingen** | 100 Jahre Kirchenchor der Petrus- und Lukaskirche Gerlingen · Christoph Pauen,

Karin Scholl, Regine Schupp (25) · Ute Beck (30) · Manfred Götz (30) · Annerose Handel, Hildegard Süß (45) · Eberhard Schurr (60) · Dora Doll (70)

**PaulusChor Horkheim, Dekanat Heilbronn Land** | Eveline Michel (35) · Ulrike Heinemann (46)

## Sängerinnen und Sängern, Chorleiterinnen und Chorleitern von Kinder- und Jugendchören

**Kinder- und Teenie-Chor Unterjettingen, Dekanat Herrenberg** | Jule Hain, Ines Tschackert (5) · Johanna Lang (10)

**Kinderchor der Ev. Gesamtkirchengemeinde Schorndorf, Dekanat Schorndorf** | Divine Ademolo, Lotta Wolz, Sofia Wolz (5)

**Kinderchor Nagold, Dekanat Calw-Nagold** | Lisa Brauer, Fynn Herrmann, Julia Hiller, Lars Maier, Magnus Ott, Lidia Tschepik (5)

**Jugendkantorei der Ev. Gesamtkirchengemeinde Schorndorf, Dekanat Schorndorf** | Esther Baur (5) · Charlotte Sakandé (7) · Tara Maria Missale, Emma Gurline Missale (10)

**Kinderchor Tailfingen, Dekanat Balingen** | Jana Basijew, Nathalie Bodmer, Noah Hoffmüller (5)

## Organistinnen und Organisten

**Ev. Kirchengemeinde Brettach, Dekanat Weinsberg-Neuenstadt** | Dora Heiß (50)

**Ev. Kirchengemeinde Enzberg, Dekanat Mühlacker** | Irmgard Miehl (70)

**Ev. Kirchengemeinde Manzen-Ursenwang-Schat, Dekanat Göppingen** | Klaus Baudisch (40)

**Ev. Kirchengemeinde Simmersfeld, Dekanat Calw-Nagold** | Fritz Frey (62)

## Jahresprogramm 2023

Dieser Ausgabe liegt das Jahresprogramm 2023 mit Fortbildungen, Freizeiten und Reisen bei. Wir haben es in diesem Jahr erstmals zusammen mit dem Arbeitsbereich musik-plus des EJW aufgelegt, deshalb ist es etwas dicker geworden.

Sollte das Heft bei Ihnen nicht angekommen sein und/oder möchten Sie weitere Exemplare zur Weitergabe an Interessierte haben:

Dann melden Sie sich gerne in unserer Geschäftsstelle, Tel. (07 11) 237 19 34-10 oder [info@kirchenmusik-wuerttemberg.de](mailto:info@kirchenmusik-wuerttemberg.de) – wir liefern prompt!



Orchester sowie Kreisverbände nach der schwierigen Corona-Zeit bei der Wiederaufnahme von Proben- und Konzerttätigkeit dauerhaft zu unterstützen. Die Einreichung von Förderanträgen ist bis zum 31. Dezember 2022 laufend möglich. Die erweiterten Fördermöglichkeiten auf einen Blick:

- **Erweiterte Zielgruppen:** Das Förderprogramm IMPULS wird auf strukturschwache urbane Räume ausgeweitet und für Kreisverbände geöffnet. Dafür stehen 7,5 Millionen Euro bereit.
- **Für die weiterhin im Fokus stehenden ländlichen Räume** wurde die definierende Bevölkerungszahl der Kommunen von 20.000 auf bis zu 35.000 Einwohner angehoben.
- **Erhöhte Fördersumme:** Pro Projekt sind bis zu 20.000 Euro Zuschuss möglich.

- **Erneute Antragstellung:** Musikensembles können zweimal eine Projektförderung erhalten.
- **Neuer Förderbereich:** mobile Luftfilteranlagen zur Unterstützung der gemeinsamen Probenarbeit.
- **Verlängerter Antragszeitraum:** Das Vergabeverfahren endet am 31. Dezember 2022.

Weitere Informationen gibt es auf der Webseite <https://impuls.bundesmusikverband.de>.

## SWR Vokalensemble – Vorzeitige Vertragsverlängerung mit Yuval Weinberg

Yuval Weinberg, seit der Saison 2020/2021 Chefdirigent des SWR Vokalensembles, hat seinen Vertrag vorzeitig bis zum Sommer 2026 verlängert. Im März 2018 wurde er von den Mitgliedern des SWR Vokalensembles einstimmig zum zukünftigen Chefdirigenten gewählt. Zwei Jahre später trat Yuval Weinberg sein Amt an, als jüngster Chefdirigent eines ARD-Ensembles. Auch wenn im Zuge der vergangenen zwei Pandemiejahre viele gemeinsame Projekte nur unter starken Einschränkungen realisiert werden konnten, an der gegenseitigen Wertschätzung von Yuval Weinberg und dem SWR Vokalensemble hat sich nichts geändert, ganz im Gegenteil. Mit der vorzeitigen Vertragsverlängerung schafft der SWR Planungssicherheit und bindet Yuval Weinberg bis Juli 2026 an das SWR Vokalensemble.



**Vorzeitige Vertragsverlängerung mit dem Chefdirigenten Yuval Weinberg:** von links: Yuval Weinberg, SWR Intendant Kai Gniffke

sen. Mal spielerisch, mal ernsthaft, aber immer im höchsten Maße fasziniert und offenherzig durchleuchtet der Dokumentarfilm das Chorsingen als eine einzigartige symbiotische Verbindung zwischen allen Beteiligten.

Prof. Dr. Andreas Jacob wird neuer Rektor der HMDK Stuttgart

Der 54-Jährige tritt damit die Nachfolge von Dr. Regula Rapp an, die im April 2022 als Rektorin an die Barenboim-Said-Akademie nach Berlin gewechselt war. Jacob, der selbst an der HMDK Stuttgart sein Orgelstudium bei Prof. Ludger Lohmann absolvierte, war u. a. an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der Universität Potsdam, der Universität Siegen sowie der Philipps-Universität Marburg tätig. Seit 2009 lehrte er als Professor für Musikwissenschaft an der Folkwang Universität der Künste Essen. Im April 2017 wurde er zum Rektor der Folkwang Universität der Künste ernannt und in dieser Funktion 2021 bestätigt. Prof. Dr. Andreas Jacob wurde Anfang Juni 2022 von Senat und Hochschulrat der HMDK Stuttgart übereinstimmend gewählt. Er wird sein neues Amt voraussichtlich Anfang 2023 antreten.

## Kinofilm: UNSERE HERZEN - EIN KLANG mit Chorsingaktion

Seit dem 22. September läuft der neue Kinofilm UNSERE HERZEN - EIN KLANG. In dem Film werden zwei Chorleiterinnen und ein Chorleiter dabei begleitet, wie sie aus einer Gruppe singbegeisterter Menschen, die teilweise unterschiedlicher nicht sein könnten, Chöre von mitreißender musikalischer Intensität entstehen lassen.



sen. Mal spielerisch, mal ernsthaft, aber immer im höchsten Maße fasziniert und offenherzig durchleuchtet der Dokumentarfilm das Chorsingen als eine einzigartige symbiotische Verbindung zwischen allen Beteiligten.

Es besteht auch die Möglichkeit zu einer Chorsingaktion im Kino nach dem Ende des Films, die bereits seit dem Kinostart am 22.9. angeboten wird. Dennoch lohnt sich ein Blick auf die Homepage mit allen Infos unter <https://unsereherzen-einklang.de> (dann rechts oben „Menu“ anklicken).

## Kanons zur Jahreslosung 2023

Die Kirchen stellen das Jahr 2023 unter das Bibelwort „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Genesis 16,13).



Wie in jedem Jahr sind Sie auch heuer wieder aufgerufen, einen Kanon zur Jahreslosung 2023 zu komponieren und uns zuzusenden. Einer der eingegangenen Kanons wird in Heft 6 veröffentlicht. Alle zusammen werden wie in den Vorjahren in einem Heftchen zusammengestellt, das über unsere Homepage als PDF-Datei abrufbar sein wird oder auf Wunsch auch zugesandt werden kann. Redaktionsschluss für die Veröffentlichung in Heft 6 ist der 15. Oktober. Das Kanonheftchen wird dann bis zum 30. November zusammengestellt. Später eingehende Kanons können nicht mehr berücksichtigt werden. Bitte senden Sie Ihren Kanon vorzugsweise per Mail als PDF-Datei (wenn das nicht geht, per Post) unbedingt an die Schriftleitung (Hegastr. 35, 88212 Ravensburg, [bezirkskantorat@evkirche-rv.de](mailto:bezirkskantorat@evkirche-rv.de)), nicht an die Geschäftsstelle in Stuttgart, ein!

# Nachrichten

„Orgel plus“ ist Kategorie bei „Jugend musiziert“

In diesem Jahr gibt es beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ erstmals die Kategorie „Orgel plus“. Angesprochen sind junge Organist\*innen, die gemeinsam mit ihren Spielpartner\*innen als Duo eine gemeinsame Bewertung erhalten. Dabei müssen die Mitglieder des Ensembles am gesamten



Programm gemeinsam beteiligt sein und gleichberechtigte Aufgaben haben. Damit sind Konzerte oder Konzertsätze für das Melodieinstrument, bei denen die Orgel den Orchesterpart ersetzt, ausgeschlossen. Basso-continuo-begleitete Barockmusik ist möglich. Dabei ist dann entscheidend, mit wieviel Lebendigkeit und Fantasie die/der

Continuo-Spieler\*in ihre / seine Stimme gestaltet – im Idealfall durch stilgerechte Verzierungen oder improvisierte Elemente.

Duopartner kann aber nicht nur ein Melodieinstrument, sondern auch eine Singstimme oder Perkussion sein. Das Vorspielprogramm kann frei gewählt werden. Es muss sich aus Werken verschiedener Stilepochen zusammensetzen. Grundsätzlich ist Originalliteratur erwünscht. Instrumentengerechte Bearbeitungen sind jedoch zugelassen. Anmeldeschluss ist der 15.11.2022. Die Bewerbung ist ab sofort online möglich: <https://form.jotform.com/221513982000343>. Infos auch unter Tel. 0721/947670 und E-Mail: [weber@lmr-bw.de](mailto:weber@lmr-bw.de)

Förderprogramm IMPULS mit deutlich erweiterten Fördermöglichkeiten

Das Förderprogramm IMPULS bietet ab sofort weitere Anreize, um Amateurmusikensembles wie Musikvereine, Chöre,

## Berichte

über die dezentralen Landeskinderchortage im Juli

Drei regionale Landeskinderchortage an unterschiedlichen Ecken in der Landeskirche zum Thema „Haben und Teilen“ waren geplant: am 3. Juli in Reutlingen, am 10. Juli in Aalen und am 17. Juli in Öhringen.

**Der Tag in Reutlingen**  
stand unter der Gesamtleitung von Michaela Frind, unterstützt von KMD Stefan Lust. Aus Reutlingen erreichte uns auch dieser Bericht eines beteiligten Kindes:

„Die Kinder der Kinderkantorei der Stadtkirche Leonberg hatten sich schon lange vorbereitet. Endlich war es so weit! Am 3. Juli 2022 sind wir, teilweise in Begleitung unserer Familien, zum Landeskirchenchortag nach Reutlingen gefahren. Früh ging's los, ein aufregender Tag erwartete uns. Wir wurden sehr herzlich in der Kirche begrüßt, alle teilnehmenden Kinderchöre wurden vorgestellt. Und schon waren wir in der Probe zum Gottesdienst. Nach einem tollen Gottesdienst mit viel Gesang wurden wir bekocht. Wir bekamen Nudeln mit Tomatensoße und kühle Getränke. Damit wir so wenig wie möglich Abfall produzierten, gab's die Nudeln in essbaren Schalen. Zu unserer Unterhaltung war eine Zirkusschule da, sie hatten allerlei Spielgeräte mit und wir konnten ausgiebig unsere Fähigkeiten beim Jonglieren und Einradfahren testen oder mit Frisbees unser Talent herausfordern. Zur Abkühlung bei schönstem Wetter gab es auch noch Eis.

Nach einer ausgiebigen Pause hatten wir nochmals eine Probe für ein Mitmach-Musical. Die Kinder aus Reutlingen hatten ein Musical einstudiert. Das Musical handelt von „Schwabeduh“, einem liebevollen Volk mit merkwürdigen Bräuchen. Der Abschluss eines tollen Tages war die Aufführung am Nachmittag (Bild 4 und hintere Umschlagseite). Wir konnten mitsingen und hatten eine Menge Spaß.

Ronja Retzmer  
Kinderkantorei Leonberg



1



4

**Der Aalener Tag** musste aufgrund der schlechten Anmeldelage abgesagt werden. Schade vor allem auch für die Kinderkantorei Ellwangen, die sich extra mit einer Musical-Aufführung ins Zeug gelegt hatte. So hat man kurz entschlossen die fix und fertig vorbereitete Musicalaufführung dennoch durchzuführen – mit großem Erfolg für alle Beteiligten. 200 Zuschauer aus Aalen und Umgebung sind der Einladung gefolgt und sahen eine hinreißende Aufführung unter der Leitung von Andrea Bratz (Bild 1).

**Vom Tag in Öhringen**  
erreichte uns der folgende Bericht von drei beteiligten Mädchen:

An einem sonnigen Sonntagmorgen im Juli machten wir uns voller Vorfreude auf nach Öhringen. Wir, der ökumenische Kinderchor Cantis 1 aus Künzelsau, freuten uns auf einen musikalischen Tag mit vielen anderen Kindern. Als gegen 9.30 Uhr die Kinderchöre in der Stiftskirche eintrafen, wurden wir alle freundlich begrüßt und vorgestellt. Gemeinsam übten wir dann die Lieder für den Gottesdienst.

Natürlich kannten wir die Lieder aus dem Liederheft „Haben und Teilen“, das eigens für den Landeskinderchortag zusammengestellt wurde, schon aus unseren Chorproben. Es war toll zu hören, wie die Lieder klingen, wenn so viele Kinder mitsingen.

Nach dem gelungenen Gottesdienst (Bild 2 und 3) machten wir uns alle gemeinsam auf den Weg zum Mehrgenerationenhaus, um dort gemeinsam Mittag zu essen. Gestärkt durch Nudeln mit Tomaten- oder Gemüsesoße freuten wir uns jetzt auf die Spielstationen im Hofgarten. Unter den schattigen Bäumen konnten wir uns beim Hufeisenwerfen, Wasserschlacht, Tauziehen, Kegeln, ... so richtig austoben und auch zeigen, wie toll wir als Gruppe sind.

Danach ging es wieder in die Stiftskirche. Nach der gemeinsamen Probe startete der eigentliche Höhepunkt dieses Tages! Die Kinderchöre aus Öhringen und Neuenstadt spielten und gestalteten das Musical „Schwabeduh“, und wir anderen Kinderchöre sangen fleißig mit.

Die Schwabbels waren ein liebenswertes Völkchen, das sich mit dem Schenken von kleinen Pelzchen gegenseitig seine Zuneigung zeigte. Bis plötzlich der Bonze Missgunst und Misstrauen verbreitete und das schöne Leben der Schwabbels traurig und einsam wurde. Zum Glück schafften dann ein paar wenige Schwabbels die anderen wieder davon zu überzeugen, dass es wichtiger ist zu teilen, als alles für sich alleine zu behalten.

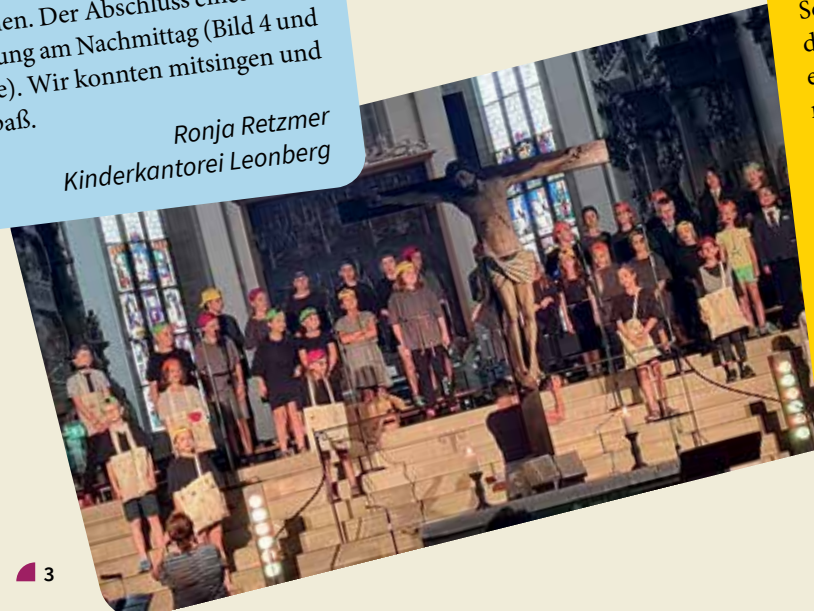
Von der souveränen Leistung der einzelnen Chorkinder-Solostimmen waren wir ganz begeistert. Sie waren sowohl text- als auch tonsicher, und von Aufregung war keine Spur.

Als am Ende die Musical-Kinder die Pelzchen in die Kirche warfen, freuten wir uns natürlich, auch eines zu bekommen.

Mit ganz vielen tollen Erfahrungen und neuen Eindrücken fuhren wir mit unserer Chorleiterin Theresa Schäfer und unseren Eltern wieder nach Hause. Silke, Rebecca und Theresa Schroers  
Ökumenischer Kinderchor Künzelsau



2



3

# Berichte

„Zeichen setzen“ beim Deutschen Chorfest: Evangelischer Kirchenchor nimmt am Wettbewerb beim Deutschen Chorfest in Leipzig teil

Dass das vom Deutschen Chorverband (DCV) durchgeführte „Deutsche Chorfest“, verbunden mit der Möglichkeit einer Teilnahme am Chorwettbewerb, eine Domäne der „weltlichen“ Chöre ist, zeigt bereits die Teilnehmerliste: Von den rund 350 teilnehmenden Chören und Ensembles (davon 46 aus Baden-Württemberg) war in der Liste nur ein einziger als „Kirchenchor“ verzeichnet: Der Evangelische Kirchenchor Weilstetten aus dem Kirchenbezirk Balingen.

Geleitet wird der Kirchenchor von Daria Pflumm, die als nebenamtliche Chorleiterin bei der Gemeinde angestellt ist und neben dem Weilstettener Kirchenchor noch mehrere andere Ensembles leitet und auch als Organistin sowohl in katholischen als auch in evangelischen Kirchen tätig ist. Anlass für die Teilnahme am ursprünglich 2020 geplanten Chorfest in Leipzig war das 100jährige Jubiläum des Chores. Dass der Chor in diesem Jahr – nach zwei Jahren Corona-bedingt eingeschränkter Probenar-

beit – nicht nur am Chorfest, sondern auch am Wettbewerb teilnehmen konnte, erfüllt nicht nur die Sängerinnen und Sänger, sondern auch ihre Chorleiterin mit großem Stolz. Denn gerade der Chorwettbewerb hat unter „Corona“ deutlich gelitten: Von den rund 150 Ensembles, die sich für 2020 zur Teilnahme angemeldet und qualifiziert hatten, sind in 2022 „nur“ etwas über 70 Gruppen übriggeblieben, die sich auf insgesamt 11 Wettbewerbskategorien verteilten. Die beiden am stärksten besetzten Kategorien waren „Jazz/Pop“ (33 teilnehmende Ensembles) und „zeitgenössische Musik“ (14 Teilnehmer). Die 9 weiteren Kategorien waren mit zwischen 1 und 6 teilnehmenden Chören entsprechend schwächer besetzt.

„Bei einer Teilnahme in einer Kategorie wie „Romantik“ oder „Alte Musik“ wäre es einfach gewesen, als einer von drei teilnehmenden Chören einen der drei Preise pro Kategorie zu erreichen“, resümiert Daria Pflumm nach der Ergebnisverkündung. Sie gehörte mit ihrem Chor zu den 11 Ensembles ihrer Kategorie, die keine Platzierung erreicht haben. Doch für sie zählt nicht die Platzierung, sondern die Teilnahme. Zudem war es ihr wichtig, ein Zeichen zu setzen und zu zeigen, dass Kirchenchöre

eben nicht nur in der „alten“ Musik unterwegs sind, sondern auch als Laienchor moderne zeitgenössische Chorliteratur pflegen. Entsprechend modern waren die vier Wettbewerbsstücke: „Exultate Jubilate“ und „In Paradisum“ aus dem „Requiem“ von Karl Jenkins sowie „Jesus, an Dich glaub' ich“ von Matthias Ankenbrandt und „O crux Ave“ von Rihards Dubra – Stücke, die der Kirchenchor nicht speziell für den Wettbewerb ins Repertoire aufgenommen hat, sondern die schon mehrfach auch beim Singen im Gottesdienst und Konzert zum Einsatz gekommen sind.

Die Teilnahme am Chorfest und auch am Wettbewerb ist für Daria Pflumm eine wichtige Botschaft: Sie machen deutlich, dass man sich als ein von einer nebenamtlichen Chorleiterin geleiteter Laienchor nicht von „Corona“ hat unterkriegen lassen; als in den Tagen vor dem Chorfest 6 von 24 Sängerinnen und Sängern positiv getestet wurden und nicht teilnehmen konnten – unter anderem die einzigen beiden Tenöre des Chores – war Improvisation gefragt: Während der neunstündigen Busfahrt lernte ein früherer Chorsänger aus der Reihe der 10 Begleitpersonen die Bassstimme, und einer der beiden Chorbässe wechselte



Spontanes Ständchen am Stand des sächsischen Chorverbandes

zum Tenor, so dass der Chor trotz fehlender Tenöre vierstimmig singen konnte.

Auch die Zeit der Corona-Pandemie wurde gemeistert: Die WhatsApp-Gruppe des Chores wurde zur Kommunikationsplattform, in die die Chorleiterin Audio-dateien von Einzelstimmen und Links zu Videos von Aufführungen der gesungenen Stücke stellte, damit die Sänger\*innen alleine zu Hause üben konnten. Geprobt wurde im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten in Kleingruppen von 4 Personen; als es möglich wurde, wurde die Personenzahl schrittweise erhöht. Auch die zwischenmenschliche Kommunikation wie Geburtstagsgrüße oder Genesungswünsche erfolgte über WhatsApp, und zu Nikolaus gab es Gebäcktüten, die jeder Sänger als Überraschung vor die Haustüre gestellt bekam. Im Gottesdienst gesungen wurde in Schola-Besetzung – im Pfarrgarten oder aus den geöffneten Kirchen- oder Gemeindehausfenstern heraus.

Doch die vielen Anstrengungen haben sich gelohnt: Das gemeinsame Erlebnis des Chorfestes hat den Chor noch mehr „zusammengeschweißt“, so dass eine gute und qualitativ hochwertige Chorarbeit auch nach Corona kontinuierlich möglich ist.

Thomas Meinert

## Chorleitungswerkstatt in Brettheim

Vertrauen, dass der Chor einsetzt, ... darin wurden die Teilnehmenden der Chorleitungswerkstatt geschult. Vom 16. – 18. Juni fand diese wieder in Brettheim im

Haus der Musik statt, nachdem sie letztes Jahr pandemiebedingt abgesagt werden musste.

Unter der sehr einfühlsamen Leitung von KMD David Dehn und Kantorin Heidrun Dierolf hatten 15 Interessierte (die meisten Chor-

leiter) die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten in der Chorleitung auszubauen.

Die Teilnehmenden kamen aus ganz Baden-Württemberg und arbeiten an verschiedenen Stellen in ihren Gemeinden auf unterschiedlichstem Niveau, ob als Leiter einer Bläsergruppe, einer kleinen Singgruppe oder mit längerer Chorleitungserfahrung bei einer größeren Kantorei.

Alle hatten ein aus vorher genannten Chorbüchern ausgewähltes Stück vorzubereiten. Es gab für jeden in jeweils zwei Proben dann die Möglichkeit, sein Stück mit dem Chor, der aus den Teilnehmern bestand, zu erarbeiten. Vom Kanon über dreistimmige homophone Sätze bis hin zum harmonisch anspruchsvolleren Stück mit polyphonen Teilen, von barocken Sätzen über die Romantik bis hin zur Popballade ... es wurde nie langweilig.

David Dehn gab mit großer Geduld wertvolle konstruktive Anregungen und Tipps zur Schlagtechnik, für die Probenarbeit und zur musikalischen Interpretation. Auch das Training mit der Stimmgabel kam nicht zu kurz. Heidrun Dierolf nahm sich der Stimmbildung in Einzelsitzungen an, die von Leichtigkeit und Freude am Singen erfüllt waren, und hatte viele Ideen zum Einsingen in der Gruppe. Alle Teilnehmenden wurden von den beiden in ihrem jeweiligen Niveau hervorragend abgeholt und unterstützt.

Die dreitägige Chorleitungswerkstatt gestaltete sich intensiv, anstrengend, aber sehr erfüllend. Jeder Teilnehmer konnte viele Anregungen mit nach Hause nehmen.

Der abendliche Abschluss mit Gesangsbüchliedern und einem Taizé-Gebet war eine Wohltat für alle.

Die homogene Gruppe machte ein angenehmes, konzentriertes Arbeiten möglich. In den Pausen hatten wir Zeit, im ruhigen Hof zwischen dem Haus der Musik und der Kirche, uns näher kennenzulernen und uns auszutauschen. Einen weiteren positiven Nebeneffekt hatte das hervorragende Essen, das von Ehrenamtlichen der Gemeinde Brettheim zubereitet wurde.

KMD David Dehn und Kantorin Heidrun Dierolf brachten allen eine hohe Anerkennung entgegen für die Arbeit, die sie in ihren Gemeinden leisten. Für ihre wertschätzende Arbeit auf Augenhöhe mit uns und für die harmonische Atmosphäre danken wir David und Heidrun herzlich!

Lioba Köck

## Musikgeragogik-Tagung „Mit Musik geht ALTER besser“ in Schöntal

Im Kloster Schöntal fand vom 03. – 05. Juli 2022 erstmalig eine Fachtagung zur Musikgeragogik unter dem Motto „Mit Musik geht ALTER besser“ statt. Eingeladen hatte die Fachstelle Demografie und Alter der Ev. Landeskirche in Württemberg zusammen mit der LAGES (Ev. Senior\*innen in Württemberg), dem Projekt „Aufbruch Quartier“ und in Kooperation mit dem Verband Ev. Kirchenmusik in Württemberg.

Das engagierte Team: Bettina Hertel (Geschäftsführerin der LAGES) und Matthias Ihlein (Referent im Projekt „Aufbruch Quartier“ bei der LAGES) führten die Teilnehmer durch die Fachtagung.

Musikalisch Tätige aus den Kirchengemeinden im Haupt-

und Ehrenamt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Tagespflege und Pflegeheimen



Jan Henning Foh mit Ukulele beim Konzert in der Klosterkirche



Der Chor beim Wettbewerbsauftritt in der Leipziger Friedenskirche: Die Teilnahme zählt



Ein-Stimmen in den Tag

sowie Musikgeragog\*innen trafen sich zu Vorträgen und Workshops sowie zum gemeinsamen Singen in der wunderschönen Klosterkirche. Einen besonderen Höhepunkt bildete das Konzert mit den MuSe-Jazzern (Jazz-Band der Musikakademie

für Senioren Baden-Württemberg e.V.) aus Stuttgart, die mit viel Freude und Wortwitz die Konzertbesucher begeisterten.

Die Fachtagung bot in alten Mauern eine bunte Mischung mit verschiedenen methodischen Ansätzen und anregenden Kommunikationspausen. Bei einem Podiumsgespräch zur Frage: „Wie viel Musik braucht das Alter“ beleuchteten die Teilnehmer unterschiedliche Aspekte. Dabei wurde deutlich, wie ausdifferenziert Musik in den verschiedenen Lebensabschnitten gepflegt wird, und welche Möglichkeiten die freie Zeit Ruheständlern zum Musizieren bietet.

Prof. Dr. Hans Hermann Wickel, ehemals Dozent an der FH Münster, zeigte auf, wie sich die Musikgeragogik in den vergangenen Jahren ausdifferenziert und vertieft hat. Als Beispiele seien hier die Vokal- sowie die Kirchenmusikgeragogik

genannt, die sich intensiv mit den Chancen und Grenzen beim Musizieren und Singen mit älteren Menschen beschäftigen.

Jan Henning Foh, Musikgeragoge und Dozent an der FH Münster, zeigte mithilfe seiner Ukulele sehr anschaulich, wie mit einfachen Liedtexten und dazu entsprechenden Bewegungen u.a. Menschen mit Demenz erreicht werden können.

Den Abschluss der Fachtagung bildete ein Mitmachkonzert mit Beiträgen aus den unterschiedlichen Workshops, z. B. das Musizieren mit der Veeh-Harfe und die Gestaltung von intergenerativem Liedersingen am Beispiel von Abendliedern.

Die Teilnehmer\*innen erlebten die Fachtagung als ausgesprochen bereichernd und vielfältig und konnten bei sich selbst die verbindenden Elemente der Musik spüren.

*Ute Mannsdörfer (Teilnehmerin)  
und Ellen Weitbrecht (Tagungsteam)*

## Arbeitsrecht

### Arbeitszeit

In der Kirchlichen Anstellungsordnung (KAO), dem für die württembergische Landeskirche und ihren Untergliederungen geltenden Arbeitsrecht, wird am 1. Januar 2023 die Wochenarbeitszeit um eine Stunde verringert und damit direkt an ihren Referenztarif, den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) in der Fassung für den kommunalen Bereich (VKA) angepasst. Damit einher geht eine bislang nicht festgeschriebene Dokumentationspflicht der Arbeitszeit. Sie kann von Hand dokumentiert werden; für die Dokumentation am PC wird eine Excel-Tabelle zur Verfügung gestellt. Die Dokumentation wird der vorgesetzten Person monatlich übersandt. Wenn diese nicht nach zwei Wochen Einspruch erhebt gilt die Dokumentation als anerkannt.

Die neue Anlage 1.2.5 zur KAO sieht vor, dass Vollbeschäftigte am Monatsende

24 Plusstunden oder 8 Minusstunden in den nächsten Monat übertragen können. Teilzeitbeschäftigte können gemäß ihrem Teilzeitfaktor übertragen. Der Abbau der Mehrarbeitszeit soll in ganzen Tagen erfolgen, auf Wunsch der Beschäftigten



auch in einzelnen Stunden. Es gibt also die Möglichkeit, weiterhin 40 Stunden pro Woche zu arbeiten und wenn 7,8 Stunden zusammengekommen sind, einen Tag frei zu nehmen. Die Arbeitszeit in der kirchenmusikalischen Tätigkeit ist in den Anlagen

3.5.1 und 3.5.2 zur KAO eher grob strukturiert. In der Anlage 3.5.1 für die C-Stellen und Vertretungs- und Aushilfsdienste ist sie in Stunden angegeben. Hier müsste der Anstellungsumfang um ca. 2,6 % erhöht werden. Bei den G- und BK-Stellen ist in der Anlage 3.5.2 eine prozentuale Arbeitszeit bestimmt. Dies führt zur Verdichtung der Arbeit. Es ist wichtig, zu viel geleistete Stunden zeitnah auszugleichen, da das Arbeitszeitkonto nur kleine Spielräume zulässt. Die Möglichkeit, mit Zustimmung der vorgesetzten Person 48 Stunden zu übertragen, löst das Problem auch nur sehr temporär. Es ist also wichtig, das Thema Arbeitszeit künftig neben den künstlerischen und organisatorischen Aspekten im Auge zu behalten und auch zu bedenken, dass im arbeitsrechtlichen Sinn ein Arbeitsergebnis von mittlerer Güte den Auftrag erfüllt. Mehr ist Bonus.

*Reinhard Krämer*

## Seminare, Kurse, Freizeiten

14. und 15. Oktober 2022

### Welche Musik braucht unsere Kirche?

Herbsttagung von „Evangelium und Kirche“

Neue Wege in der kirchenmusikalischen Arbeit der württembergischen Landeskirche sucht die Gruppe „Evangelium und Kirche“ auf ihrer Herbsttagung am 14. und 15. Oktober 2022 im Bernhäuser Forst in Stetten/Fildern.

Die württembergische Kirchenmusik hat sich in den vergangenen Jahren als erstaunlich wandlungsfähig erwiesen. So wurden etwa neue Instrumente und Musikstile in die Aus- und Fortbildung aufgenommen. Verbesserte Kooperationsformen mit anderen Musikschaffenden beispielsweise im Evangelischen Jugendwerk sind entstanden. Und doch steht unsere Kirche aktuell vor großen Herausforderungen. Menschen singen auf weltlichen Konzerten innerlich bewegt mit, bleiben aber bei den Liedern im Gottesdienst stumm. Trauerfamilien finden sich von Liedern von Rammstein oder Unheilig eher verstanden als von Chorälen. Die Vielfalt von Radiosendern spiegelt die zahllosen Musikrichtungen wider, die jede einzelne Kirchengemeinde zwangsläufig überfordern.

Wie sieht die Zukunft der kirchenmusikalischen Arbeit in unseren Gemeinden aus? Auf der Herbsttagung werden Referenten Impulse geben wie KMD Prof. Dr. theol. Stefan Klöckner von der Folkwang Universität der Künste in Essen, Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke, Prof. Thomas Mandl, Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen, und viele andere.

Alle Infos über die Tagung finden sich auf der Homepage [www.evangelium-und-kirche.de](http://www.evangelium-und-kirche.de) oder sind über die Geschäftsstelle von „Evangelium und Kirche“ zu erfahren (Telefon 07034-2506603).

21. Oktober 2022

### Kongress des Deutschen Musikrates „Kirchenmusik als Chance für Gesellschaft, Kultur und Kirche“

in Zusammenarbeit mit der DBK und EKD in der Katholischen Akademie in Berlin

Am 21. Oktober 2022 findet der Kirchenmusik-Kongress des Deutschen Musikrates im Rahmen seiner diesjährigen Mitgliederversammlung in der Katholischen Akademie in Berlin statt. Zweimalig musste der Kongress coronabedingt verschoben werden. Nun endlich soll es unter dem Titel „Kirchenmusik als Chance für Gesellschaft, Kultur und Kirche“ eine direkte Begegnung und einen lebhaften Austausch über die Rolle der Kirchenmusik in einer sich wandelnden Welt geben – und es zeichnet sich ab: Das Interesse daran ist groß.

Hierzu Prof. Christian Höppner, Generalsekretär und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Kirchenmusik des Deutschen Musikrates: „Kirchenmusik dient nicht nur der Verkündigung, sondern ist prägender Bestandteil des kulturellen Lebens. Im Verbund mit dem bildungskulturellen Auftrag sind die evangelische und katholische Kirche die größten Akteure im Kulturbereich. Auf der Grundlage der ‚UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen‘ möchte der Deutsche Musikrat den Blick

auf die Entwicklungsperspektiven der Kirchenmusik und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung verstärken.“

Vor diesem Hintergrund werden Themen und Fragen wie „Braucht die Gesellschaft Kirchenmusik?“, „Kirchenmusik als Chance für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ und „Kirchenmusik im digitalen Zeitalter“ diskutiert. Im Rahmen von Vorträgen, Arbeitsgruppen und Diskussionen werden diese Fragestellungen sowohl von Musikschaffenden wie auch von Vertreter/innen der jungen Generation, anderer Fachrichtungen, der Medien und der Bundespolitik und damit in der gesamten gesellschaftlichen Breite diskutiert.

Am Vorabend des Kongresses wird es ein „Auftrittskonzert“ in der Berliner Herz-Jesu-Kirche geben. Dieses Konzert ist dazu gedacht, das weite Spektrum der aktuellen Kirchenmusik zu zeigen und – entsprechend dem Motto des Kongresses – Impulse für ihre zukünftige Weiterentwicklung in den Bereichen Chor, Bläser, Orgel, Gemeindesingen und Populärmusik zu geben. Eingeladen sind nicht nur die Teilnehmer des Kongresses, das Konzert soll insbesondere auch für die Begegnung von möglichst vielen Menschen offen sein, der Eintritt ist frei.

Sowohl das Auftaktkonzert wie auch der Kongress werden live vor Ort und im Internet mitzuerleben sein. Das erhöht die Reichweite beider Veranstaltungen.

Weitere Infos unter: <https://www.musikrat.de/musikpolitik/kirchenmusik/kirchenmusik-kongress-2022>

### C-Pop-Kurs 2023-2025

Die Evangelische Landeskirche bietet in Zusammenarbeit mit musikplus im EJW und dem Verband Evangelische Kirchenmusik in Württemberg eine zweijährige Ausbildung für nebenamtliche Populärmusikerinnen und Populärmusiker an. Die erfolgreich bestandene Abschlussprüfung gilt als Nachweis der kirchenmusikalischen Befähigung für eine nebenberufliche Tätig-



keit als Kirchenmusikerin oder Kirchenmusiker und ermöglicht eine entsprechende Vergütung durch die Kirchengemeinden.

Die Ausbildung wird in den Fachrichtungen Piano/Keyboard, Gitarre, Chorleitung (Pop) und Ensembleleitung (Pop) angeboten. Diese richtet sich an Band- und Musikteamleiter/innen im kirchlichen Kontext. Ensembleleitung (Pop) ist zudem verpflichtendes Nebenfach der instrumentalen Fachrichtungen Piano/Keyboard und Gitarre.

Weitere Informationen, sämtliche Termine und Anmeldung unter [www.c-pop.elk-wue.de](http://www.c-pop.elk-wue.de) oder an unseren Infoabenden.

**Montag – Dienstag,  
30.-31. Januar 2023 und  
25.-26. September 2023**

## Empowerment für Kirchenmusikerinnen

**Für Frauen, die professionell in der Kirchenmusik tätig sind**

Auch wenn wir denken mögen, Status ist im Kirchemfeld eher weniger wichtig, gibt es auch hier einige Situationen, in denen eine gesunde und passende Selbstbehauptung unerlässlich ist. In diesem 4-tägigen Seminar lernen Kirchenmusikerinnen im geschützten Kreis:

- eigene innere Widersacher zu kennen
- Knowhow zum Thema Status und Wirkung
- ihr Standing gegenüber männlichen Kollegen zu verbessern
- Alpha sein – wann passt es, wie geht das?
- Konflikte Pfarrer\*in versus Kirchenmusikerin zu managen
- mit eigenen Anliegen Gehör und Anerkennung zu finden.

Leitung: Sibylle Teschner (Göppingen)  
– Teil I: Ev. Tagungsstätte Birkach, Grüninger Str. 25, 70599 Stuttgart – Teil II: Musikzentrum Baden-Württemberg, Eisenbahnstr. 59, 73207 Plochingen – Beginn: 9.30 Uhr, Ende: gegen 16.30 Uhr – Kosten (für beide Teile zusammen, insgesamt 2 Ü im EZ/Vollpension, Seminargebühr): 545 € Einzelmitglieder; 645 € Nichtmitglieder – Anmelden bis: 17.10.2022

## Internettipp

[www.profora.net](http://www.profora.net) –  
Gehört, geübt, gesungen!

(sl) Vor vielen Jahren wollte ich mit meinem Chor Zoltán Kodálys Motette „Jesus und die Krämer“ singen. Ein Vergleich zwischen der Fassung in deutscher und jener in Originalsprache machte schnell klar: Nur in der ungarischen Originalsprache würde das Werk seine fulminante Wirkung entfalten können. Doch wie spricht man all die unbekannten Worte aus? Damals fanden wir nach umfangreicher Suche eine ungarische Muttersprachlerin, die dem Chor in einigen Proben beratend zur Seite stand. Heute wäre das alles kein Problem – mit profora, der Internet-Datenbank, in der Audiodateien von Vokalwerken von professionellen muttersprachlichen Sängerinnen und Sprechern eingesprochen sind. Das Ganze ist ein kommerzielles und nicht gerade preiswertes Angebot, und deshalb ist dies auch kein redaktioneller Beitrag, sondern eine Rezension.

Für alle Bereiche der Vokalmusik stehen Audio-Dateien zur Verfügung: Geistliche und weltliche Musik, Chormusik, Oper, Kunstlied, Volkslied, wobei sich die Zuordnungen teilweise überlappen. Die Sprachkenntnisse des Rezensenten erlauben nicht, die Qualität aller Sprachwiedergaben zu beurteilen. Das ganze Projekt ist jedoch international angelegt, will heißen: Vokallisten aus dem Ausland finden hier auch Audiodateien deutschsprachiger Werke (das Brahms-Requiem beispielsweise oder Schuberts Winterreise), und hier kann man sagen: Die Aussprache ist vorbildlich – langsam gesprochen und deutlich artikuliert. Wer sich also als Ausländer die Aussprachen der deutschen Werke zu eigen macht, ist sehr gut beraten. Und wenn man daraus auf die anderen Sprachbeiträge in fast allen europäischen Sprachen schließen darf, dann ist das ein sehr hohes Niveau, auf dem man die entsprechenden Texte gesprochen hört. Und dies hat seinen Preis. Als Beispiel Handels Messias in britischem Englisch: Die Datei eines einzelnen Chorsatzes liegt je nach Umfang zwischen 49 Cent und € 2,99.

Alle Chorsätze als Album bekommt man für € 12,99, für die vier Solistenpartien muss man noch einmal € 37,96, insgesamt also knapp 50 Euro berappen – ein stolzer Preis! (Dafür bekommt man fast drei Klavierauszüge.) Hinzu kommt: Gerade zu diesem Werk bietet der Markt auch englischsprachige Übe-CDs bzw. –Apps mit den Chören an, ebenfalls in englischer Sprache, dazu gesungen für wenig mehr als der Preis des gesprochenen Chor-Albums. Noch mehr erstaunt, dass profora erwartet, dass jeder Chorsänger sich die Dateien zum Heimstudium selbst erwirbt. Dafür wird ab einer Bestellung von 12 Dateien eines Werkes ein Chorrabatt von 20% gewährt.

Die Datenbank ist noch im Aufbau begriffen, das Angebot noch nicht umfassend. Wenn man ein Stück vermisst, findet man auf der Seite ein entsprechendes Formular, wo man seine Wünsche eintragen kann, die – so das Versprechen – schnell erfüllt werden können. Wer sich informieren möchte: Auf der Homepage kann man in zahlreiche Tracks probenhalber hineinhören.

Fazit: Das Angebot ist hochprofessionell produziert und mit einem ebenso professionellen Internet-Shop entsprechend teuer. Es ist ideal, um sich als Profisänger oder Chorleiter zu informieren, vor allem bei Sprachen, die einem nicht so geläufig sind wie englisch – schwedisch etwa oder ungarisch. Am Bedarf unserer kirchlichen Chöre, die auch mal ein fremdsprachiges Stück einstudieren, das nicht in lateinischer oder englischer Sprache ist, geht das Angebot vorbei. Und studiere ich tatsächlich mal ein ungarisches Stück ein wie Kodálys „Jesus und die Krämer“, dann würde ich mir als Chorleiter die entsprechende Datei kaufen, sie studieren und dann dem Chor dies auf meine dann immer noch unvollkommene Weise entsprechend vorsprechen. Denn seien wir ehrlich: Selbst, wenn wir uns in unseren Chorproben noch so sehr um eine authentische Aussprache bemühen, wird jeder Muttersprachler sofort hören, dass hier ein ausländischer Chor singt, und das nicht nur bei Ungarisch, sondern auch bei Englisch.

## Zeitschriftenschau

Forum Kirchenmusik 4/2022



ist die erste Ausgabe unter der neuen Schriftleitung von KMD Prof. Carsten Klomp. Ein Besuch einiger Evensongs in Londoner Kathedralen, wo mit keinem Wort das Thema Ukraine thematisiert, sondern „nur“ zum Lob Gottes gefeiert wurde, veranlasste ihn, mehrere Kollegen um ihre Meinung zu dieser Wahrnehmung zu bitten. Die Ergebnisse, die ihre Fortsetzung auch im nächsten Heft finden werden, sind berührend und lesenswert. – Die meisten hauptberuflichen Kirchenmusiker werden im Laufe ihres Berufslebens schon mal ein Orgelwerk von Josef Gabriel Rheinberger gespielt haben. Und die nebenberuflichen? Vielen erscheint seine Musik zu schwer, unerreichbar für Menschen, die das Orgelspiel als Hobby betreiben. Wirklich? Birger Petersen stellt zwei Notenausgaben mit wirklich leichten Rheinberger-Orgelwerken vor. – Das Forum Kirchenmusik räumt den für die Kirchenmusik in Deutschland wichtigen Musikverlagen Platz ein, um sich vorzustellen. Der in diesem Jahr 99 Jahre alt gewordene Bärenreiter-Verlag, der schon in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts die Werke Heinrich Schützens herausgab und mit der Edition der Werke von Hugo Distler ab 1932 zur Heimat der kirchenmusikalischen Erneuerungsbewegung wurde, macht den Anfang.

Musik & Kirche 4/2022

ist als Themenheft unter dem Titel „Symphonie und Liturgie“ dem diesjährigen Jubilar César Franck gewidmet, der heute neben seiner d-Moll-Symphonie für Orchester vor allem als Organist und Schöp-



fer von Orgelwerken wahrgenommen wird. Den Eröffnungartikel des Heftes nutzt Beate Angelika Kraus zu einem weiteren Blickwinkel. – César Franck ist als der erste wirkliche „Orgelsymphoniker“ in die Musikgeschichte eingegangen, behandelte er doch sein Instrument wie ein Orchester. Viele kleine, für den liturgischen und pädagogischen Gebrauch geschriebene Werke indes sind weitgehend unbekannt geblieben. Alles zusammen ergibt ein bedeutendes Œuvre, das Christiane Strucken-Paland kurz darstellt. Außerdem macht die Autorin bekannt mit einer Vokalfuge von 1840, die sie auf die Orgel übertragen hat und auf der Homepage der Zeitschrift zum kostenlosen Download bereitstellt. – „Das Gute gegen das Böse“ überschreibt Karin Freist-Wissing ihren Artikel, in dem sie in César Francks Oratorium „Les Béatitudes“ einführt, in dem der Komponist anhand der Seligpreisungen aus dem Matthäusevangelium acht dramatische Szenen in einer reichen musikalischen Gestaltung voller inniger und aufrüttelnder Passagen entwickelt. – Wolfgang Hochstein beklagt, Francks geistliche Vokalwerke seien in der Vergangenheit gegenüber der Orchester-, Kammer- und Orgelmusik oft herabgewertet worden. Auch wenn viele der Vokalkompositionen Gelegenheitswerke waren, ließen sich einige noch heute mit Gewinn einstudieren und aufführen, ermuntert er in seinem Beitrag. – Eva-Maria de Oliveira Pinto stellt eine weitgehend unbekannte Seite im Schaffen Francks vor, nämlich die als Bearbeiter eigener und fremder Werke. – Und noch eine weitere Facette in Francks Leben wird von Christiane Strucken-Paland beleuchtet: Seine Lehrtätigkeit am Pariser Conservatoire, wo er zwar eine Orgelklasse hatte, aber doch mehr Kompo-

sition als Orgelspiel lehrte, und so gingen aus ihr viele große Komponisten hervor: Vincent d'Indy, Ernest Chausson, Louis Vierne oder Charles Tournemire zum Beispiel. – Über Jahrzehnte bestand ein lockerer Kontakt zwischen César Franck und Franz Liszt. Beide schätzten sich und äußersten sich in ihrer Korrespondenz lobend über die Werke des anderen. Birger Petersen beleuchtet diesen interessanten Briefwechsel. – Johannes Matthias Michel ergänzt das Heft mit dem Blick auf eines der Franck wichtigen Instrumente, das Kunstharmenium, das in einer Sackgasse der Musikgeschichte landete. Es konnte sich nicht durchsetzen, auch wenn sich ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, angeregt durch geniale Neuentwicklungen im Instrumentenbau, berühmte Komponisten dafür zu interessieren begannen. Heute erlebt das Harmonium eine Renaissance. – Des Weiteren stellt David Schollmeyer in diesem Heft drei große Passionszyklen für Orgel von Dupré, Tournemire, Maleingreau vor, und Max Nyffeler schreibt über die geistlichen Chorwerke von Wolfgang Rihm.

Musica sacra 4/2022



Themen-schwerpunkt dieses Heftes ist die Kirchenmusik in Österreich. Es wird gezeigt, dass die dortige Szene weit mehr zu bieten hat als Wiener Klassik. Roman Summereder schreibt über die kirchenmusikalische Ausbildung in Österreich, die als Vollstudium in Graz und Wien abgeschlossen werden kann. – Wolfgang Kreuzhuber beschreibt die Orgelsituation mit ihrer stilistischen Vielfalt, beklagt aber auch das Dilemma der Orgelbaufirmen, wo viele kleine einer einzigen größeren gegenüberstehen, und wo es wegen Per-

sonalnot und Pensionierungen zur Schließung einiger Firmen gekommen ist, sodass es inzwischen kaum mehr Betriebe gibt, die in der Lage sind, größere Kegelladenorgeln zu restaurieren. Auch die Lage bei den Organist\*innen ist nicht rosig; nicht mehr jede Orgel kann regelmäßig bespielt werden. – Franz Karl Praßl schreibt über Aufgaben und Tätigkeiten der österreichischen Kirchenmusikkommission – die vergleichbar sind mit jenen unseres Verbandes. – Die Reihe „Komponierte

Gebete“ von Meinrad Walter geht in die 10. Runde. Darin beleuchtet er Halleluja und Amen aus Händels Messias. – Zum 200. Todestag des Komponisten Rochus Dedler wirdmet sich Roland H. Dippel in seinem Artikel der Musik der Passionsspiele Oberammergau und erläutert, dass sie nicht für die Ewigkeit geschaffen ist, sondern vielmehr für jeden Aufführungszyklus neu überdacht, überarbeitet und mit Mitteln der Gegenwartsmusik und auch jüdischem Musikmaterial behutsam

umgestaltet wird. – Gabriel Isenberg stellt die verfügbaren Online-Orgelbücher zum Gotteslob vor. – In der Reihe mit der Vorstellung prägender Gestalten des Neuen Geistlichen Lieds wird Lothar Zenetti gewürdigt. – Zwei Interviews runden das Heft ab: Am Regensburger Dom beginnt mit der Gründung eines Mädchenchores eine neue Ära. Die designierte Leiterin Elena Szuczies spricht darüber mit Gabriel Isenberg. Und Waltraud und Günter Graulich sprechen über 50 Jahre Carus-Verlag.

## Neue Noten

**Mozart, Wolfgang Amadeus: Requiem d-Moll in der Bearbeitung von Heinrich Ritter von Spengel für Solostimmen, Chor, Streicher und Orgel (1852) mit dem lateinischen Originaltext und deutschem Text von Christoph Daniel Ebeling (1741-1817), hrsg. von Johannes Schachtner – Frankfurt: Laurentius, 2021 – Part. 78 S. – € 69,00 – LMV 361**



(sl) In letzter Zeit kommt immer mehr in Mode, groß besetzte chorsinfonische Werke in ihrer Besetzung (teils bis zu einem reinen Orgelauszug) zu reduzieren, um auch finanziell nicht so leistungsfähigen Chören und Gemeinden die Aufführung der entsprechenden Stücke zu ermöglichen. Manche dieser Bearbeitungen erscheinen besser, andere schlechter gelungen. Man mag dazu stehen, wie man will. Dass dies indes nicht nur eine Erscheinung unserer Tage ist, sieht man an vorliegender Bearbeitung von Mozarts Requiem aus dem 19. Jahrhundert, die der bayrische Staatsbeamte Heinrich Ritter von Spengel zum Gebrauch für „kleine Kirchen-Musik-Chöre“ angefertigt hat. Sie beruht auf der Süßmayer-Fassung und sieht einen sechsstimmigen Streichersatz vor mit 2 Violinen, 2 Bratschen, und je selbständig notiertem Cello und Kontrabass, die jedoch dennoch zumeist das Gleiche zu spielen haben. Der

Streicherklang wird in Bratschen und Violinen bei Bedarf durch Stimmteilung noch weiter aufgesplittet, sodass sich ein reich besetztes Orchester empfiehlt. Wer nun glaubt, die Streicher spielten weitgehend Mozarts Orchestersatz und die Orgel übernehme die Funktion der Bläser, sieht sich getäuscht. Die Orgel ist ein reines Generalbassinstrument, das in der Partitur auch nur mit Bezifferung mitgeteilt wird. Im Aufführungsmaterial wird eine ausgesetzte Orgelstimme mitgeliefert. Die Bläserstimmen des Mozartschen Originals indes sind ebenfalls im Streichersatz aufgegangen, was einem Klangfarbenreichtum leider abträglich ist. Ob man angesichts des reich zu besetzenden Streichorchesters durch die Einsparung der Bläser unterm Strich tatsächlich etwas einsparen kann, wage ich zu bezweifeln und ist angesichts der Einbuße an Klangfarbe auch nicht zu empfehlen. Der Herausgeber sieht sogar die Möglichkeit einer solistischen Streicherbesetzung, eine Ansicht, der sich der Rezensent nicht anschließen kann. Die düstere Stimmung der Mozartschen Instrumentierung kommt ja hauptsächlich durch die ausschließlich verwendeten tiefen Holzbläser (Bassetthörner und Fagotte) zustande. Wenn ich diese Stimmen in die hohen Violinen lege, beraube ich mich des Flairs von Mozarts Intention. Wie zuverlässig der mitgeteilte Notentext ist, lässt sich nicht abschließend beurteilen. Schließt man aber von dem

kaum redigiert erscheinenden Vorwort auf den Notentext, kommen zumindest Zweifel auf. Die deutsche Textunterlegung hat mit dem lateinischen Original nicht viel gemein. Man kann es als historisch interessant betrachten. Einen größeren Mehrwert gibt es nicht. Fazit: Es gibt bessere und klanglich interessantere Lösungen für die Aufführung von Mozarts Requiem in kleineren Verhältnissen. Im Zweifel helfen eher Sparsamkeit und die Gewinnung von Sponsoren, um vielleicht doch den originalen Mozart aufführen zu können.

**Silberklang zur Weihnachtszeit. Das Seniorenchorbuch für dreistimmigen Chor (SAB) mit Klavier, hrsg. und bearbeitet von Jutta Michel-Becher – Mainz: Schott, 2021 – Chorleiterband 156 S. – € 28,00 – ED 23351**



(as) Die „Silberklang“-Reihe richtet sich an 3-stimmig singende Chöre oder Singgruppen mit Teilnehmern ab 60+. Schwierigkeiten sind weder beim Tonumfang (Sopran höchsten bis zum e<sup>2</sup>) noch beim Rhythmus zu erwarten. Die Klavierstimme unterstützt, geht aber auch moderat eigene Wege, eine Violinstimme (auch für andere Melodieinstrumente geeignet) ist bei den

meisten Stücken als Oberstimme ad libitum notiert und als kostenloser Download erhältlich. Die Auswahl der Lieder bewegt sich zwischen „Es kommt ein Schiff geladen“ und dem „Sternsingerlied“, zwischen „Let it snow“, „Jingle bells“ und „Ich stehe vor dem Weihnachtsbaum“ und knapp 40 weiteren meist bekannten Advents- und Weihnachtsliedern. Hilfreich sind die kleinen Einsingübungen am Anfang des Bandes. Teils sind sie direkt den Liedern zugeordnet; zwei Seiten geben Anregungen für allgemeine Einsingübungen am Anfang einer Probe.

Abgesehen von Titel und Untertitel ist der Band für alle coronageschwächten kleinen Chöre, egal welchen Alters, sehr geeignet, um für Gottesdienste, kleine Feiern etc. schnell und unkompliziert stimmungsvolle Advents- und Weihnachtsmusik zu erlernen. Und auch Jüngere freuen sich sicher über gut lesbare Chorpartituren in größerer Schrift, die zusätzlich bestellbar sind.

**Stanley, John: Ten Voluntaries for the organ or harpsichord op. 5, hrsg. von Eberhard Hofmann – Stuttgart: Carus, 2021 – 72 S. – € 39,95 – CV 18.007**



(as) John Stanley gilt als Meister der Gattung der Voluntaries, und schon seine erste veröffentlichte Sammlung op. 5 galt schnell als Vorbild für weitere Komponisten. Zum Einsatz kamen diese Mitte des 18. Jahrhunderts komponierten freien, meist 2-sätzigen Stücke vor allem auf der Orgel zu Anfang oder zum Ende eines Gottesdienstes. Frei bedeutet, dass die Melodiestimme oft wie improvisiert wirkt. Nach barocker Art können eigene Verzierungen hinzugefügt werden, Echowirkungen werden durch Manualwechsel oder, wo vorhanden, auch durch Soloregister wie Trumpet oder Cornet, erzielt. Ein Bass im Pedal ist nicht vorgesehen, daher sind die Voluntaries auch sehr gut für das Cembalo geeignet, oder, bei entsprechender Spielweise, für das Klavier. Die Urtextausgabe mit ausführlichem Vorwort und kritischem Bericht enthält 10 leicht

spielbare 4- bis 10-seitige Stücke, die für heutige Gottesdienstanforderungen sicher etwas zu lang, dafür aber leicht abkürzbar sind und Spieler\*innen und Zuhörer\*innen mit meist fröhlich-leichten, aber farbenreichen Stücken belohnen.

**Brand, Helmut Michael: 22x Erfolgserlebnis. 22 sehr leicht erlernbare Vor- und Zwischenspiele für Anfangsunterricht und Selbststudium, für Schülervorspiele und Gottesdienste mit Finger- und Fußsätzen – München: Strube, 2021 – 38 S. – € 12,00 – VS 3598**



(as) Aus der Not der Coronazeit mit ihrer Notwendigkeit, keinen Orgelunterricht in Präsenz mehr durchführen zu können, hat Helmut Brand eine Tugend gemacht: Er hat für seine Schüler\*innen Stücke geschrieben, die leicht im Selbststudium erarbeitet werden können. Finger- und Fußsätze sowie Tempoangaben und Registriervorschläge sind genau in den Noten eingetragen, Tipps zum Erlernen und zum Üben stehen im Vorwort.

Die Kompositionen selber, mit Titeln wie „zuversichtlich“, „gut gelaunt“ oder „stürmisch“ bestehen in der 1. oder 2. Stimme meist aus kleinen repetitiven Sequenzen, in denen oft nur ein Ton wechselt, während die anderen Stimmen in ruhigeren Notenwerten vorangehen. Es entstehen Klangfarben, die zwar wenig abwechslungsreich, aber nie banal klingen. Dabei wird alles eingeführt, was man als Anfänger\*in an der Orgel lernen möchte: Spielen auf zwei Manualen, Wechsel der Hauptstimme von der rechten in die linke Hand, Wechsel zwischen den Manualen, ohne aber den einfachen Schwierigkeitsgrad je zu verlassen.

**Kleesattel, Lambert: Manualiter-Album. 16 Orgelstücke – Bonn: Butz, 2021 – 52 S. – € 15,00 – Butz 3027**

(as) Wer vom Klavier her kommt, vielleicht auch aus Zeitmangel den Gottesdienst im Laufe der Woche in kleineren Häppchen zuhause vorbereiten muss, freut



sich über gute Manualiter-Literatur, die für Orgel geschrieben, aber am Klavier geübt werden kann. Lambert Kleesattel, Kantor und Komponist aus Wesseling und Herausgeber vergessener romantischer Werke, ist es gelungen, vollklingende, meist romantisch inspirierte Musikstücke zu komponieren, bestens geeignet für Vor- und Nachspiel in jeder Art von Gottesdienst, oder als kleine Zwischenstücke für Konzerte. Meist in einer ABA-Form mit Coda geschrieben, lassen einige wenige Registrierungsangaben Raum, die eigenen Klangvorstellungen auszuprobieren. Der Bass, der oft in fortschreitenden Halben oder Liegetönen steht, kann im Pedal gespielt werden, so ist auch Triospiel möglich. Und trotz der vielen Möglichkeiten, die Musik auf verschiedenen Instrumenten zu interpretieren, bleibt der Übungsaufwand überschaubar. Hervorzuheben ist das Schlussstück, eine Hommage an Dave Brubeck: Mit dem jazzigen Schluss und einem nicht ganz anspruchsvollen Rhythmus zeigt Lambert Kleesattel erst recht seine Vielseitigkeit. Fazit: Das Heft birgt 16 abwechslungsreiche Kompositionen, selten länger als 2-3 Seiten, die Freude machen zu spielen und von einem Festlichen Präludium über das Scherzo oder die Fanfare bis zur Elegie und der Melancholie viel bieten.

**chorissimo! Singen mit Kita-Kindern. Lieder, Spiele, Praxistipps 0-7 Jahre von Amelie Erhard, Milena Hiessl und Lena Sokoll. In Zusammenarbeit mit der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg – Stuttgart: Carus, 2021 – 136 S. – € 34,99 – CV 2.206**



(ema) Ein Buch, mit dem man Kita-Elternabende bestreiten sollte, das in der Erzieherinnen-Ausbildung zum Einsatz kommen müsste, das Hebammen zu Sing-

Kursen mit werdenden Müttern anregen sollte: zwischen vielen kleinen Liedern (mir persönlich ein paar neue zu viel: Woran sollen wir anknüpfen in „chorissimo! Quodlibet“ (s. u.), wenn die „alten Kinderlieder“ nicht früh angelegt werden?) ganz grundlegende Texte, warum Singen so wichtig ist, was es mit Kindern macht, was wir fördern können, was wie wirken kann! Gut gefallen mir auch die U3- und die Ü3-Tipps, da findet jeder was für sich. Eine Fundgrube an Ideen, dazu eine Audio-CD.

**chorissimo! Quodlibet.** Singen mit Kindern 6-12 Jahre, hrsg. von Klaus Brecht und Klaus K. Weigele mit 24 neuen Liedern von Helmut Maschke. In Zusammenarbeit mit der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg – Stuttgart: Carus, 2021 – 72 S. – € 24,95 – CV 2.222



(ema) Und wieder ein toller chorissimo!-Band, der sich dem „zu Unrecht etwas angestaubte(n) Begriff Quodlibet“ (s. Vorwort) zuwendet und ihn sowas von entstaubt! Eine riesige Ideensammlung zu vielen Liedern, die einmal sehr bekannt waren, allerdings eigentlich nichts von ihrer Schönheit eingebüßt haben („O du lieber Augustin“; „Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder“; „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann“). Dazu einige neue Lieder von Helmut Maschke, der wohl auch Ideengeber des vorliegenden Bandes ist. Gern hätte ich mehr über diesen Herrn mit so vielen spritzigen Gedankenblitzen erfahren, leider ist auch im Netz nicht viel zu finden, außer dass er wohl ein rühriger Musiker ist. Schade! Er beschäftigt sich augenscheinlich damit, Kindern alte Kinderlieder nahezubringen und gleichzeitig neue zu schreiben. Das Buch sprüht vor Ideen zu Liedereinführungen, Warm-Ups, Klangcollagen, Tänzen, Bodypercussion ... und wieder eins, das nicht in meinem Regal verstauben wird!

**Landenberger, Elke: Der Apfelbaum.** Kinder-Musik-Theater nach einer Geschichte von Mira Lobe – Larynx, 2021 – Part. mit Demo- und Playback-CD – 82 S. – € ,00 – Larynx 202110; Schülerheft – 41 S. – € 46,50 – Larynx 202110-1



(ema) Es ist immer wieder sehr erfreulich, dass es Menschen gibt, die bei Musicals für Kinder gleich mehrere Dinge vereinen: eine wunderbare Geschichte, die nicht

nur Kinder begeistert, tolle Ideen der musikalischen Umsetzung und eine große Erfahrung mit musizierenden Kindern.

Elke Landenberger ist in diesem Metier sozusagen eine alte Häsin, die es immer wieder schafft, das zu kombinieren, und so ist aus dem Bilderbuch „Der Apfelbaum“ von Mira Lobe ein reizendes Musical um den Apfelbaum entstanden, der im Gegensatz zu Mirabelle, Zwetschge und Kirsche allen Vögeln und sogar Siebenschläfern und Maulwürfen Platz zum Wohnen anbietet, entsprechend viel umtriebigen Leben mitmacht und davon im Winter zehrt.

Elke Landenberger schreibt eingängige Lieder, lässt Rotkehlchen, Stieglitze und Meisen tirilieren, Siebenschläfer und Maulwürfe ausgelassen turnen und buddeln, kombiniert Lieder zu Quodlibets, die Musik macht bereits beim Lesen Spaß. Alles geht auch einstimmig und zur Not ohne Oberstimme (Blockflöte) nur mit Klavier, je nach der Besetzung des eigenen Kinderchors. Die Komponistin schlägt selbst vor, was sich beim Durchblättern fast aufdrängt: das Stück eignet sich für eine kombinierte Aufführung mit Kindern und Eltern. Erwachsene können Rollen übernehmen, die ihnen wie auf den Leib geschrieben sind, für größere Kinder vielleicht schon zu kindlich erscheinen. Eine reizvolle Idee des generationenübergreifenden Musizierens, dem wir mehr Beachtung schenken sollten!

## Anzeigen- schluss Heft 6/2022

**15. Oktober 2022**

**Erscheinungszeitraum**

**1. Dezember 2022**

**bis 31. Januar 2023**

**Die Ev. Kirchengemeinde Gechingen  
sucht zum nächstmöglichen Termin**

## eine/n Chorleiter/in

**mit C-Prüfung oder mit Studium der  
Kirchenmusik, bzw. Lehramt Fachrichtung  
Musik für ihren Kirchenchor.**

Der Chor mit aktuell 22 Sänger\*innen wünscht sich von der neuen Leitung die Aufnahme seiner Tradition, aber auch das Setzen eigener Akzente, damit er attraktiv für den Bestand und für Neuzugänge bleibt. Neben der Pflege des überwiegend klassischen, aber auch modernen Repertoires freut er sich darauf, neue, durchaus auch anspruchsvolle Stücke zu erarbeiten. Sehr gerne auch in Form von zeitlich begrenzten Chorprojekten. Die Chorprobe findet wöchentlich (bisher Mittwohabend) statt. Der Chor singt in ca. 10 Gottesdiensten im Jahr. Der Dienst umfasst ca. 3,5 Wochenstunden.

Weitere Auskünfte gibt gerne Hartmut Benzing, Tel. 07056 2970.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Doris Eitel, 1. Vorsitzende des KGR, Brunnenstr. 4, 75391 Gechingen. Doris.Eitel@elkw.de

**Die Evangelische Kirchengemeinde in Herrenberg-Kuppigen sucht zum 01.10.2022**

## Eine/n Kirchenmusiker/in (m/w/d) für Chorleitung und/oder Organistendienst.

Wir sind eine sehr aktive und musikbegeisterte Gemeinde. Uns ist wichtig, Menschen zum Glauben einzuladen, den Glauben gemeinsam zu leben und im Gottesdienst zu feiern. Die Gottesdienste werden regelmäßig von unserem engagierten Chor (ca. 22 Personen), vom Posaunenchor, einer Band oder einem Musikteam mitgestaltet. Altes und neues Liedgut wird gerne gesungen. Neben der Orgel (Bj. 1968, 2 Manuale, 19 Register) steht ein E-Piano in der Kirche. Wir freuen uns deshalb über eine Aufgeschlossenheit für die Zusammenarbeit mit anderen Musikgruppen in der Gemeindearbeit und unterschiedlichen Stilrichtungen.

Die Sonn- und Feiertagsgottesdienste finden in enger Kooperation mit unserer Nachbarkirchengemeinde Herrenberg-Affstätt i. d. R. als Doppeldienste um 9:00 Uhr und 10:15 Uhr im Wechsel statt. Darüber hinaus werden auch Trau-, Tauf- und Sondergottesdienste an Orgel und E-Piano in beiden Gemeinden begleitet. Der Chor probt montagabends für Auftritte in den Gottesdiensten mit geistlicher Musik unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades und für jährliche Aufführungen größerer Werke.

Die Stelle ist als C-Stelle eingestuft. Die Vergütung erfolgt nach KAO/TVöD bei 4,2 Wochenstunden (Chorleitung) und/oder 4,2 Wochenstunden (Organistendienst Kuppigen). Die Organistendienste in Affstätt werden als Mehrarbeit zusätzlich entsprechend vergütet.

Bei Interesse kann darüber hinaus gerne die Leitung unseres Posaunenchores (ca. 30 Personen, Probe dienstagsabends) übernommen werden.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Pfr. Markus Häberle, Evang. Kirchengemeinde Kuppigen, Stefanusstr. 6, 71083 Herrenberg, Tel. 07032-911991, Markus.Haerberle@elkw.de



**Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Vollzeit einen**

## Kirchenmusiker (m/w/d)

für unsere Kirchengemeinde. Wir bieten eine unbefristete G1-Stelle nach kirchlicher Anstellungsordnung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Der Dienstauftrag umfasst Orgeldienst, Chorarbeit in Isny und der Nachbargemeinde Leutkirch, Posaunenchor und kirchenmusikalische Veranstaltungen.

Stellenteilung ist möglich.

Weitere Informationen zur Stelle finden Sie unter: [www.isny-evangelisch.de](http://www.isny-evangelisch.de)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte bis zum 31.10.2022 mit den üblichen Unterlagen an die Ev. Kirchengemeinde Isny, Weißlandstr. 21, 88316 Isny im Allgäu oder Dietrich.Oehring@elkw.de richten.

Vorab erteilen Auskunft Pfr. Dietrich Oehring Tel. 07562/2314 oder

Kirchen- und Hospitalpfleger Dirk Holst Tel. 07562/91018.

Der evangelische Kirchenbezirk Esslingen und die Kirchengemeinde Plochingen möchten zum 1.1.2023 oder später neu besetzen:

## Bezirkskantorenstelle Esslingen-Land mit Sitz in Plochingen (BK 1, 100 %, TVöD EG 12)

Die Stelle ist aufgeteilt in 60 % Auftrag in der Kirchengemeinde Plochingen, und 40 % Bezirksanteil (aufgeteilt in 10 % Bezirkskantorat Esslingen-Land und 30 % Förderung der Popularmusik mit Schwerpunkt im Bezirk Esslingen-Land).

Plochingen liegt sehr verkehrsgünstig ca. 20 Kilometer südöstlich von Stuttgart. Die Kirchengemeinde Plochingen ist für die Belange der Kirchenmusik sehr aufgeschlossen. In Plochingen gibt es eine Fülle musikalischer Angebote (Musikschule, div. Chöre und Musikgruppen).

**Wir bieten:**

- die Stadtkirche St. Blasius mit ca. 400 Sitzplätzen. Sie wird zur Zeit saniert, Fertigstellung ist für die zweite Jahreshälfte 2023 geplant. Sie besitzt eine Orgel der Fa. Köberle (2 Manuale und Pedal, 29 Register), die zur Zeit ausgebaut ist und vor dem Wiedereinbau generalsaniert und klanglich verbessert wird (2024)
- die Paul-Gerhardt-Kirche mit 220 Sitzplätzen und einer elektronischen Orgel der Fa. Johannus (2 Manuale und Pedal, 36 Register), einem Flügel und neuer, leistungsfähiger Medientechnik (Beamer, digitales Mischpult, Audioanlage)
- den großen Saal im Gemeindehaus, gleichzeitig Proberaum der Kantorei, mit einer Orgel der Fa. Weigle (2 Manuale und Pedal, 14 Register) sowie die Ottilienkapelle mit 90 Sitzplätzen und einmanualigen Baukastenorgel. Umfangreiches musikalisches Equipment an verschiedenen Orten ist vorhanden (Orgelpositiv, div. Klaviere, E-Piano, umfangreiche Notenbibliothek u.a.)
- die Plochinger Kantorei (ca. 30 Sänger/innen) mit überörtlicher Ausstrahlung, bewährte Zusammenarbeit mit dem Collegium Musicum St. Blasius, regelmäßige Gestaltung von Kantatengottesdiensten und Oratorien
- einen Bezirksgospelchor (Pool von 130 Sängerinnen und Sängern) mit überörtlicher Ausstrahlung
- einen aktiven und großen Posaunenchor des CVJM unter eigener Leitung mit guter kirchenmusikalischer Zusammenarbeit
- einen gut ausgestatteten Arbeitsplatz im Pfarrhaus Kirchberg

**Wir erwarten:**

- Kirchenmusikalische Gestaltung der Gottesdienste in Plochingen an Sonn- und Feiertagen (in der Regel Doppeldienst) und bei ca. 25 Kasualien
- Leitung und Weiterentwicklung der Plochinger Kantorei und des Bezirksgospelchores
- Kirchenmusikalische Akzente in Gottesdienst und Konzert zu den Festzeiten
- Organisation der Stunde der Kirchenmusik ca. sechsmal im Jahr
- Umsetzung der Aufgaben eines/r Bezirkskantor/in im Bezirk Esslingen-Land in Abstimmung mit dem Bezirk Esslingen-Stadt
- Erfahrungen mit popularmusikalischer Arbeit, z.B. durch das Leiten von Bands und entsprechenden Chören
- entschlossene Förderung der Popularmusik (z.B. durch Bandcoaching, Initiieren und Begleiten von Singteams, Gospelchören, gezielte Projektarbeit in den Bezirksgemeinden, und nicht zuletzt durch eigene Begeisterung für Popularmusik)
- gute Zusammenarbeit mit dem Plochinger Posaunenchor
- Offenheit für die Vielfalt musikalischen Lebens und Einbindung bestehender Musikgruppen und Ensembles in den Gottesdienst
- kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchengemeinde und des Bezirks
- Offenheit für neue Ideen und Schwerpunkte und die Bereitschaft, diese aktiv umzusetzen

Für die Anstellung nach der KAO ist ein A- oder B- Diplom bzw. Master oder Bachelor sowie die Anstellungsfähigkeit in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg erforderlich. Das Besetzungsverfahren ist am 9. und 10.12.2022 geplant.

Für Rückfragen stehen Pfarrer Gottfried Hengel, Tel. 07153/22471 und Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke, Tel. 0711/2149-524 gern zur Verfügung.

Bewerbungen bitte bis zum 7. November 2022 an das Pfarramt Stadtkirche, Kirchberg 8, 73207 Plochingen, Pfarramt.plochingen.stadtkirche@elkw.de

Die Evangelische Kirchengemeinde Möhringen und Fasanenhof sucht zum 1.10.2022 oder später

## eine / einen Chorleiter/in für den Ökumenischen Ulrichschor (Fasanenhof)

in Teilzeit (3,5 Wochenstunden)

Die Kirchenmusik hat im Profil der Ev. Kirchengemeinde Möhringen und Fasanenhof einen hohen Stellenwert. In den verschiedenen Chören und Ensembles unserer Gemeinde engagieren sich weit über 100 Ehrenamtliche. Zentrum der kirchenmusikalischen Arbeit ist die hauptamtliche Kirchenmusikerstelle an der Martinskirche. Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden begrüßt.

**Ihr Profil**

- Möglichst C-Prüfung oder Studium an einer Musikhochschule
- Feingefühl im Umgang mit Ehrenamtlichen
- Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit
- Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung
- Sie sind Mitglied einer Ev. Kirche oder einer Kirche der ACK

**Dienstumfang**

- 40 Proben pro Jahr, außerhalb der Schulferien
- dienstags von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Kath. Gemeindezentrum St. Ulrich
- Gestaltung von ca. 10 Gottesdiensten pro Jahr, aufgeteilt zwischen dem katholischen Gemeindezentrum St. Ulrich und der Ev. Bonhoefferkirche
- Gestaltung eines Konzertes im Jahr (derzeit Adventsmusik), Terminplanung in Abstimmung mit dem hauptamtlichen Kirchenmusiker

**Wir bieten Ihnen**

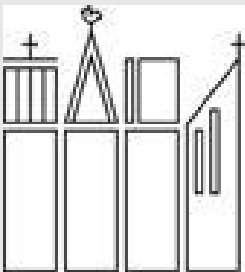
- Derzeit 14 motivierte Sängerinnen und Sänger (5 Soprane, 4 Alt, 2 Tenöre und 3 Bässe)
- Die Mitarbeit in einem aufgeschlossenen, motivierten Kollegium
- Möglichkeiten zur eigenen Schwerpunktsetzung innerhalb des Chordienstes auf dem Fasanenhof
- Übe-Möglichkeiten in den Räumlichkeiten unserer Gemeinde
- Einen eigenen kleinen Etat für die Arbeit des Ulrichschores
- Anstellung nach KAO (vergleichbar TVöD) oder als Minijob

**Fragen beantworten Ihnen gerne:**

Pfarrerinnen Heike Meder-Matthis 0711 327362-110, heike.meder-matthis@evkirche-mf.de  
Kantor Leonhard Völlm 0711 / 121 858 03, Leonhard.Voellm@evkirche-mf.de  
Chorsprecher Frank Brundelius 0711 71 57 815, fasanenhof@brundelius.de

**Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:**

Pfarrerinnen Heike Meder-Matthis  
Geschäftsführendes Pfarramt Möhringen West  
Oberdorfstraße 12  
70567 Stuttgart-Möhringen



Die Evangelische Kirchengemeinde Nufringen sucht zum 1.1.2023

eine Chorleitung (m/w/d)

für unseren Kirchenchor

Der Dienstumfang umfasst 4,2 Wochenstunden

Wir suchen Sie für die Leitung des Chores und wünschen uns

- Schwerpunkt im klassischem Repertoire mit Offenheit für modernes Liedgut.
- Probe am Mittwochabend im Gemeindehaus; Klavier vorhanden
- Mitwirkung in Gottesdiensten
- Konzerte, Musikwochenende in unregelmäßigen Abständen
- Gemeinsame Jahres-Terminplanung
- Begleitung anderer musikalischer Gruppen erwünscht; wird extra vergütet

**Gemeinde lebt von Musik.** Neben dem Kirchenchor gibt es eine Band, ein Singteam sowie andere musikalische Projekte. Nufringen ist eine singfreudige Gemeinde. Deshalb wünschen wir uns eine Person, die eine Offenheit für die Bandbreite der Kirchenmusik hat. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch Ansprechperson für die anderen Gruppen sein könnten.

Unser Kirchenchor mit ca. 20 engagierten Sängerinnen und Sängern freut sich auf Sie.

Sie sind

- Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker mit C-Prüfung (oder vergleichbarer Qualifikation).
- Mitglied in der Evangelischen Kirche oder in einer Kirche der ACK.
- offen, das musikalische Leben in der Gemeinde zu gestalten.

Die Anstellung erfolgt nach KAO/TVöD.

Informationen zu unserer Kirchengemeinde finden Sie auf unserer Internetseite: [www.evangelische-kirche-nufringen.de](http://www.evangelische-kirche-nufringen.de); Nufringen liegt direkt an der S-Bahn.

**Rückfragen und Bewerbungen bitte an: Pfarrer Marcus Girrba**ch, 07032-82315, [pfarramt.nufringen@elkw.de](mailto:pfarramt.nufringen@elkw.de), Kirchgasse 10, 71154 Nufringen

Die Evangelische Kirchengemeinde Uhingen sucht zum 1.1.2023 (oder früher)



eine Chorleitung (m/w/d) mit C-Prüfung für ihren Kirchenchor

Der Dienstauftrag umfasst 4 Wochenstunden. Leistungsgerechte Vergütung nach der Kirchlichen Anstellungsordnung (analog TVöD). Menschen mit Schwerbehinderung werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Positive Einstellung zu Kirche und Mitgliedschaft in der Evangelischen Kirche oder in einer der in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen vertretenen Kirchen wird erwartet.

Wir suchen Sie für die Leitung des Kirchenchores mit Schwerpunkt in klassischem Repertoire.

- Probe am Mittwochabend im zentralen Gemeindehaus Uhingen, in dem ein Flügel vorhanden ist.
- Mitwirkung in Gottesdiensten, besonders am Ende des Kirchenjahres und in den großen Festzeiten.
- Konzerte in unregelmäßigen Abständen gerne möglich
- Gemeinsame Jahres-Terminplanung unserer Chorleitungen

Weitere Informationen auf unserer Internetseite: [www.kirche-uhingen.de](http://www.kirche-uhingen.de)

Für diese Aufgaben wünschen wir uns eine Kirchenmusikerin/einen Kirchenmusiker mit C-Kirchenmusikprüfung.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte sobald als möglich an: Pfarrer Joachim Klein, Tel.: 07161 - 9344094, E-Mail: [pfarramt.uhingen-sued@elkw.de](mailto:pfarramt.uhingen-sued@elkw.de)

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte bis 24. Oktober an: Kirchenpflegerin Corinna Leiße, Evangelische Kirchengemeinde, Kirchstraße 48, 73066 Uhingen (E-Mail: [Kirchenpflege.Uhingen-Faurndau@elkw.de](mailto:Kirchenpflege.Uhingen-Faurndau@elkw.de))

Die Evangelische Kirchengemeinde Oberstenfeld sucht ab sofort oder später

eine/n Organist/in (m/w/d) (C-Stelle)

Wir sind eine sangesfreudige Gemeinde und wünschen uns vielfältige Musik in unseren Gottesdiensten. Abwechslungsreiche Begleitung alter und neuer Lieder ist uns wichtig. Wir sind daran interessiert, unser Repertoire an neuen Liedern zu erweitern und dafür ein Musikteam aufzubauen.

Der Dienstauftrag von 4 Wochenstunden umfasst die Begleitung der Gottesdienste an Samstagen (Trauungen) und Sonn- und Feiertagen. Es ist auch die Übernahme eines Teildienstauftrages möglich. Vergütung erfolgt nach KAO/TVöD.

Gottesdienste finden im Winter in der Dorfkirche statt, im Sommer sowohl in der Stiftskirche als auch monatlich in der Peterskirche, außerdem mehrmals im Grünen.

Als Instrumente stehen zur Verfügung:

- in der spätromanischen Stiftskirche eine herausragende, weitgehend unveränderte Walcker-Orgel (Bj. 1886; II/21)
- in der Dorfkirche eine Walcker-Orgel (Bj. 1961; II/17)
- ein E-Piano und ein transportables Keyboard

Sie finden bei uns inspirierende Möglichkeiten und eine Gemeinde, in der Sie sich wohlfühlen können und die sich auf Ihre musikalische Unterstützung freut.

Bei Interesse nehmen Sie bitte bis Ende Oktober Kontakt auf mit:

Evang. Pfarramt, Pfr. John Walter Siebert  
Martin-Luther-Str. 4, 71720 Oberstenfeld  
Tel. 07062 5477  
[Pfarramt.Oberstenfeld@elkw.de](mailto:Pfarramt.Oberstenfeld@elkw.de)

Die erste Adresse für Ihre Hausorgel

G. Kisselbach  
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus



Jederzeit üben und musizieren – auf einer modernen Digitalorgel

Kaum ein namhafter Organist kann und möchte heute noch auf das Üben zu Hause verzichten. In unseren Ausstellungen zeigen wir Ihnen die interessantesten Digitalorgeln aus dem riesigen Spektrum namhafter Hersteller. Setzen Sie bei der Wahl Ihrer Hausorgel, einer Kirchen- oder Friedhofsorgel auf die Erfahrung des Marktführers.

Besuchen Sie eine unserer Ausstellungen in Kassel, Hamburg, Köln oder Augsburg.

[www.kisselbach.de](http://www.kisselbach.de)

G. Kisselbach Kirchenorgeln  
Tel. 05 61/948 85-0  
[info@kisselbach.de](mailto:info@kisselbach.de)

Stammhaus Kassel  
Lindenallee 9–11  
D-34225 Baunatal

Filiale Nord  
Steinschanze 4–6  
D-20457 Hamburg

Filiale West  
Aachener Straße 524–528  
D-50933 Köln

Filiale Süd  
Aindlinger Straße 9½  
D-86167 Augsburg

# WOLFGANG AMADEUS MOZART



Michael Ostrzyga (Hrsg.)

## Requiem

### Neuervollständigung

#### Partitur

BA11310 € 69,—

#### Klavierauszug

BA11310-90 € 14,95

Das Aufführungsmaterial ist  
käuflich erhältlich.

Die vorliegende Edition bietet sowohl eine quellenkritische Ausgabe von Mozarts Requiem-Fragment als auch eine Alternative zur traditionellen Fassung Süßmayrs. Sie ermöglicht die Aufführung (1) des Fragments, das in Partitur und Stimmen im Druck kenntlich gemacht ist, (2) der authentischen, aber nicht von Mozart fertiggestellten Teile in einer stilgemäßen Ausinstrumentierung sowie (3) derjenigen Teile, die im Fragment gänzlich fehlen, in einer Ergänzung im Stil Mozarts, ausgehend von den historischen Ergänzungen Süßmayrs und Eyblers.

Bei der Vervollständigung des Fragments stützte sich der Herausgeber auf umfassende komparativ-analytische Studien zu Mozarts Kirchenstil und seiner Satztechnik. Auch der Einfluss Händels und Bachs, der sich in Mozarts späten Lebensjahren insbesondere im Fragment des Requiems manifestiert, ist in den ergänzten und angefügten Teilen berücksichtigt.



[www.baerenreiter.com](http://www.baerenreiter.com)

## Chorbuch a tre. Band 2

### Neue Impulse für das Singen im Gottesdienst

#### Geistliche Chormusik für Chor SAM und Tasteninstrument

- Rund 60 Sätze für Chor SAM mit Begleitung durch ein Tasteninstrument
- Originalkompositionen und Bearbeitungen aus fünf Jahrhunderten sowie zahlreiche Neukompositionen
- Passendes Repertoire für sämtliche Anlässe im Kirchenjahr, Liturgie, Glaube & Leben
- Ökumenische Werkauswahl

Das *Chorbuch a tre. Band 2* richtet sich in erster Linie an Chöre, die zu wenig Männerstimmen zur Verfügung haben, um vierstimmiges Repertoire zu realisieren. Zu sämtlichen Chorsätzen wird ein unterstützender Satz für ein Tasteninstrument (Klavier/Orgel) angeboten, teilweise ad libitum. Die Sammlung ist eine ideale Fundgrube, um gerade nach der Pandemie den Wiederaufbau auch im vierstimmigen Kirchenchor zu unterstützen. Der Schwierigkeitsgrad aller Werke ist leicht bis mittelschwer, die Stilistik der Sätze sehr vielfältig.

Herausgegeben von Ulrich Cyganek,  
Christiane Hrasky, Richard Mailänder und  
Reiner Schuhenn

[www.carus-verlag.com](http://www.carus-verlag.com)



Attraktiver  
Verbandspreis



editionCHORLEITUNG  
Carus 2.125  
ISMN M-007-25109-3  
Einführungspreis 29,95 €

editionCHOR  
Carus 2.125/05  
ISMN M-007-25110-9  
Einführungspreis  
ab 10 Ex. 16,50 € / ab 20 Ex. 14,85 € /  
ab 40 Ex. 13,20 €

Einführungspreise gültig bis 30.6.2023

Attraktiver Verbandspreis für Mitglieder  
im Verband Evangelische Kirchenmusik  
in Württemberg.  
Infos über die Geschäftsstelle.



■ Eindruck von der Musical-Aufführung beim Landeskinderchortag in Reutlingen